

**DEPARTURE WITH A
CAPITAL D**

CAPITAL  **BANK**

Capital Bank
Gruppe

Graz
Salzburg
Wien

Kitzbühel
Klagenfurt

Geschäftsbericht
2018

AUFBRUCH IN DIE ZUKUNFT

Die Capital Bank 2018

WWW.CAPITALBANK.AT

Der Journalist, Segler und Buchautor Marc Bielefeld hat einem seiner Bücher den wunderbaren Titel „Wer Meer hat, braucht weniger“ gegeben. Er beschreibt darin die Kunst, zu reduzieren, zu minimieren und zu verzichten. Vieles von dem, was wir glauben, besitzen zu müssen, sei in Wahrheit nicht erforderlich, meint der Autor, sein Lehrmeister ist die See. Alleine auf einem Schiff lernt man, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und Bielefeld meint das sowohl im Sinne von Waren-Besitz wie auch im abstrakten Sinn: Was helfen uns prestigeträchtige Symbole auf der einen Seite, wenn wir auf der anderen alles andere als zufrieden sind? Warum glauben wir, auf der Karriereleiter immer höher klettern zu müssen, wenn wir tatsächlich lieber Bienen züchten würden?

Unser Gastautor Christian Ortner nähert sich dem Thema Besitz von einer anderen Seite. Er thematisiert weniger den Aspekt des freiwilligen Verzichts, sondern den Aspekt der Enteignung. Was nützt uns das Streben nach Vermögensvermehrung, wenn wir dabei wesentliche Faktoren der Risikovermeidung außer Acht lassen? Wenn wir uns verblenden lassen oder selbst blenden, weil wir glauben, Dinge könnten nicht passieren, Umstände nicht eintreten, weil: „Dieses Mal ist alles anders, oder?“, wie der Beitrag heißt. Ortner handelt das Thema Enteignung mit Verweis auf die „Aktion Bernhard“ ab, er reflektiert Negativzinsen und Wohlstandumverteilung. Die Frage, was uns Besitz nützt, wenn wir außer Acht lassen, dass er uns jederzeit genommen werden kann, wenn wir ihn falsch anlegen, beantwortet er dennoch positiv mit dem Verweis auf sichere Anlagemöglichkeiten.

CHRISTIAN JAUK

VORSITZENDER
DES VORSTANDES

Letztes Jahr schrieb ich an dieser Stelle von der Capital Bank als sicherem Hafen, der Sie voll Vertrauen in die Zukunft blicken lässt. Nach Lektüre unseres heurigen Gastbeitrages betrachte ich diese Rolle als ungemein wichtiges Asset, denn als Bank, die sich klassischen Werten verschrieben hat, können wir einem Markt, der sich mitunter auch der rücksichtslosen Gewinnanhäufung verschrieben hat, etwas entgegenhalten, was nicht selbstverständlich ist: Verantwortung, und hier insbesondere der verantwortungsvolle Umgang mit dem Vermögen unserer Kunden.

CONSTANTIN VEYDER-MALBERG

MITGLIED DES VORSTANDES

In Wahrheit ist es so, dass man weniger unter Kontrolle hat, als man glaubt. Sie können dabei an jene Knöpfe denken, mit denen man vermeintlich Lifttüren schneller schließen kann, die oftmals aber gar nicht angeschlossen sind. Sie können aber auch an Ihr Vermögen denken, von dem Sie meinen, es sicher angelegt zu haben, obschon Sie sich seit vielen Jahren nicht um Modifikationen gekümmert haben. Wenn man sich einen verlässlichen Partner an seine Seite holt, weiten sich die Blickwinkel und das Ausfindigmachen möglicher Risikofaktoren wird optimiert.

WOLFGANG DORNER

MITGLIED DES VORSTANDES

Die Capital Bank ist seit jeher auf beständige Werte wie Verlässlichkeit und Vertrauen gebaut. Auf diesen Faktoren lassen sich Perspektiven für die Zukunft entwickeln, die es unseren Kunden ermöglicht, eine sorgenfreie Haltung einnehmen zu können. Wir schaffen Situationen, die es zum Ziel haben, den Handlungsspielraum zu erweitern und größer werden zu lassen. Damit einher geht eine Vermehrung an Möglichkeiten, die Zukunft zu gestalten, und das so positiv wie möglich.

INHALT

Vorwort	5
Dieses Mal ist alles anders, oder?	7
Capital Bank – GRAWE Gruppe AG	
<i>Entwicklung und Kennzahlen</i>	29
<i>Lagebericht</i>	30
<i>Risikobericht</i>	53
<i>Bericht des Aufsichtsrats</i>	82
<i>Bilanz</i>	83
<i>Gewinn- und Verlustrechnung</i>	87
<i>Eigenmittelausstattung</i>	90
<i>Anlagespiegel</i>	91
<i>Anhang</i>	94
<i>Organe</i>	126
<i>Bestätigungsvermerk</i>	128
<i>Konzernbilanz</i>	142
Impressum	148

VORWORT

Jeder, der schon mal schlechte Zeiten erlebt hat, weiß, dass wir uns in Zeiten, in denen alles normal läuft, in einer Sicherheit wiegen, die trügerisch sein kann. Wir investieren in Immobilien, weil diese in den letzten Jahrzehnten stetig kostbarer geworden sind, wir kaufen Bitcoins, um am Kuchen der Kryptowährungen mitnaschen zu können – und dann passieren Dinge, mit denen niemand gerechnet hat. Oder, besser gesagt: Mit denen niemand rechnen wollte. Unser Gehirn macht uns immer wieder, dafür aber verlässlich, vor, vernünftig zu entscheiden, dabei passiert es viel häufiger, dass wir unser Wissen überschätzen, als dass wir es unterschätzen, um Rolf Dobelli zu zitieren, den Autor von „Die Kunst des klaren Denkens“. Es gibt ganze Listen von Denkfehlern, die zu kennen einen großen Nutzen haben kann, wenn es darum geht, das eigene Vermögen zu bewahren. Zuerst aber muss man sich des Denkfehlers bewusst sein. Einen Anstoß dazu lesen Sie in unserem diesjährigen Gastbeitrag, bei dessen Lektüre wir Ihnen viel Vergnügen wünschen.

DIESES MAL IST ALLES ANDERS, ODER?

Von Christian Ortner

Es gibt eine ganze Reihe erprobter, verlässlicher und effizienter Methoden, aus einem großen Vermögen ein kleines Vermögen zu machen, seine Ersparnisse zu vernichten oder ganz allgemein einfach ohne Not zu verarmen.

Dazu gehört zum Beispiel: all seine Assets in ein einziges vielversprechend funkelnendes Investment zu stecken, das todsichere Gewinne verspricht. Oder: der Geldentwertung zum Trotz seine Ersparnisse ganz oder nahezu unverzinst herumgammeln zu lassen. Oder: zu glauben, dass Immobilienpreise nur eine Richtung kennen, nämlich nach oben. Oder, oder, oder ... die Zahl der Möglichkeiten, Geld schlecht anzulegen, ist fast so unbegrenzt wie der menschliche Unverstand.

Es gibt freilich eine Möglichkeit, sich um die Ersparnisse eines Lebens zu bringen, die alle anderen haushoch überragt und sozusagen die Königsklasse des ökonomischen Scheiterns darstellt, den Koh-i-Noor der wirtschaftlichen Fehleinschätzungen. Sie besteht aus einem einzigen, schlichten Satz. Einem Satz, der Millionen und Abermillionen von Menschen um ihren Besitz gebracht, sie ins wirtschaftliche Elend gestürzt und seelisch zerrüttet hat.

Dieser Satz lautet: „Dieses Mal ist alles anders.“ Wer ihn zur Maxime seines wirtschaftlichen Handelns

macht, ganz besonders in Fragen der Geldanlage, der kann sich genauso gut gleich erschießen. Kommt mehr oder weniger aufs Gleiche hinaus.

Der Ökonom Kenneth S. Rogoff, unter anderem mit dem Wirtschafts-Nobelpreis geehrt, hat präzise formuliert, worum es bei diesem so fatalen Satz geht: „Der Kern des »Dieses Mal ist alles anders«-Syndroms ist einfach. Er besteht in der festen Überzeugung, dass Finanzkrisen nur anderen Menschen in anderen Ländern und zu anderen Zeiten passieren; jetzt, hier und bei uns kann es keine Krise geben. Wir machen alles besser, wir sind klüger, wir haben aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt. Die alten Regeln der Bewertung haben ihre Gültigkeit verloren.“ (aus: Carmen M. Reinhart & Kenneth S. Rogoff: Dieses Mal ist alles anders – Acht Jahrhunderte Finanzkrise, erschienen im Finanzbuch Verlag).

Das ist erstens sehr schlaue Beobachtung und gilt zweitens nicht nur für die Makroökonomie, sondern auch und besonders für individuelle Anlage-Strategien. Von der Tulpenzwiebel-Blase des Jahres 1637 bis zum jüngsten Bitcoin-Hype haben Menschen immer wieder und entgegen jeglicher Erfahrung geglaubt, der Wert eines bestimmten Investments könne ins Astronomische steigen, ohne dass die entsprechend astronomischen Risiken gegenüberstünden. Darauf hingewiesen, erwidern diese Menschen dann sehr oft: Ja, schon, aber „dieses Mal ist alles anders“. Die Erklärungen, was genau diesmal anders sein soll, sind

unterschiedlich, der Denkfehler ist stets der gleiche. Es ist nämlich nie alles anders.

Die Gründe, warum auch kluge Menschen immer wieder in dieser höchst kostspieligen Falle landen, sind sehr einfach zu finden: sie heißen „Gier“ und „Angst“. Die Gier, die sich stets einstellt, wenn Märkte für irgendein bestimmtes Asset heiß laufen – wir erinnern uns da etwa an die sogenannte „Dotcom“-Blase, als jede Internetklitsche plötzlich für Zillionen gehandelt wurde – und der Angst, die dann um sich greift, als einziger Idiot nicht reich geworden zu sein, obwohl es doch so einfach gewesen wäre.

Um jene Zweifel, die sich in einer derartigen Situation zwangsläufig einschleichen, zu narkotisieren, ist dieser eine, fatale Satz geradezu ideal: „Dieses Mal ist alles anders.“ Und los geht’s ...

So zeitlos diese Gesetzmäßigkeit ist, so unterschiedlich sind die konkreten ökonomischen Annahmen, um die es jeweils geht. Heute sind es, im Kontext der Geldanlage, zwei wesentliche „Dieses Mal ist alles anders“-Überzeugungen, die den Wohlstand der Sparer und Anleger gefährden.

Die erste ist ungefähr so zu beschreiben: Notenbanken mögen im frühen 20. Jahrhundert durch eine katastrophale Geldpolitik die komplette Entwertung der Vermögen der Geldhalter verursacht haben – aber heute ist so etwas doch nicht mehr möglich, die

Zentralbanken haben ihre Lektion gelernt, so etwas ist völlig auszuschließen. Dieses Mal ist alles anders.

Und zweitens: Enteignungen von Hab und Gut, etwa von Immobilien oder auch Gold, mag es in der Geschichte immer wieder gegeben haben – aber doch nicht heute oder in Zukunft, davor schützt uns der Rechtsstaat, die Menschenrechtskonvention und, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte, der Europäische Gerichtshof, der das Grundrecht auf Eigentum zu verteidigen hat. Denn dieses Mal ... Wer so denkt und dementsprechend als Sparer oder Investor handelt, geht freilich erhebliche Risiken ein.

Von ihnen handelt dieser kleine Essay. Und natürlich auch davon, wie man am besten vermeidet, Opfer dieses fatalen Irrtums zu werden.

Wer, von der hübschen steirischen Gemeinde Bad Aussee kommend, die malerische Straße entlang dem Grundlsee bis zum Ort Gößl nimmt, links abbiegt und der Versuchung widersteht, beim vorzüglichen Gasthof „Veit“ einzukehren und einen köstlichen Schweinsbraten zu verzehren, erreicht nach einem Spaziergang von etwa 20 Minuten den Toplitzsee. Der ist zwar nur zwei Kilometer lang und kaum 400 Meter breit, aber dafür 103 Meter tief, also sehr tief.

Das Gewässer ist weit über die Grenzen der Steiermark hinaus bekannt, weil an seinem Ufer der Erzherzog Johann das erste Mal seine spätere Ehe-

frau Anna Plochl gesehen haben soll. Und, seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, aus einem weniger romantischen Grund: hartnäckig hielten sich da die Gerüchte, das NS-Regime habe auf dem Rückzug vor den Alliierten 1945 einen gewaltigen Goldschatz im See versenkt, um ihn nach dem Endsieg wieder bergen zu können.

Weil der bekanntlich ausblieb, versuchten seither immer wieder Abenteurer, seriöse Forscher und Filmteams den Nazi-Schatz aus seinem kühlen Grab zu bergen.

Erfolglos, wie wir heute wissen. Tatsächlich geborgen wurden allerdings im Jahre 1959 mehrere Kisten mit fast perfekt gefälschten britischen Pfund-Noten im (wären sie echt gewesen) Gegenwert von rund 200 Millionen Euro. Hergestellt worden sind die Banknoten im KZ Sachsenhausen von jüdischen Häftlingen im Zuge der sogenannten „Aktion Bernhard“.

Deren Ziel war nicht weniger als die Zerstörung der britischen Wirtschaft durch Abwurf der Fake-Noten über England. „Durch die Überschwemmung der Volkswirtschaft mit Geld wäre es im Erfolgsfall zu einer enormen Inflation gekommen. Es war weiterhin davon auszugehen, dass die Aktion bei Bekanntwerden in der britischen Öffentlichkeit zu einem Verlust der Glaubwürdigkeit des Pfund Sterling geführt hätte. Dadurch hätte es in großem Umfang zu einem Verlust der Zahlungsmittelfunktion des britischen Geldes kommen können (d. h.

britische Konsumenten und Läden hätten die eigene Währung nicht mehr akzeptiert), wodurch der Wirtschaftskreislauf der Volkswirtschaft erheblich gestört worden wäre.“ (Wikipedia) Und weiter: „Die Bank von England räumte im Jahr 2003 ein, dass die Falschgeldaktion die Stabilität des Pfunds in der Kriegszeit ernsthaft bedroht hatte. Es kann durchaus auch von einer Gefahr für die Stabilität des internationalen Finanzsystems in diesem Zeitraum ausgegangen werden.“

So, und jetzt drücken wir in der Geschichte die Taste „Schneller Vorlauf“ und beamen uns in die Gegenwart, also jene Epoche, in der die großen Notenbanken der westlichen Welt seit einem Jahrzehnt eine Art von „Aktion Bernhard“ hoch zehn gefahren sind, indem sie – vereinfacht gesprochen – massenhaft Geld gedruckt (genauer gesagt digital erschaffen) und in Umlauf gebracht haben.

Freilich natürlich nicht mit dem Ziel, ihre jeweiligen Volkswirtschaften zu zerstören, sondern ganz im Gegenteil, um sie nach der Finanzkrise der Jahre 2008 ff. wieder zu stabilisieren und zu stärken.

Auch dem ökonomischen Laien wird an der Stelle dämmern, dass sich hier ein bemerkenswerter Widerspruch auftut. Denn während die ehrenwerte Bank von England argumentiert, die rasante Erhöhung der Geldmenge durch das im Krieg vom Gegner gedruckte Geld wäre geeignet gewesen, die britische Wirtschaft im Wege von Inflation und

Vertrauensverlust nachhaltig zu beschädigen, preisen Notenbanken wie die Europäische Zentralbank (EZB) im 21. Jahrhundert eine durchaus vergleichbare Vorgangsweise nicht nur als ungefährlich an, sondern wenden sie sogar selbst an, und zwar in ganz bedeutendem Umfang.

Beides gleichzeitig kann aber nicht richtig sein; entweder die eine oder die andere Theorie muss falsch sein: Da stimmt doch irgendwas nicht.

Aber was?

Man kann den Gedanken noch einen Schritt weiter und damit endgültig ins Absurde treiben. Denn bekanntlich steht überall auf der Welt das „Nachmachen von Banknoten“ unter meist strenger Strafe. Aber warum eigentlich, wenn frisch gedrucktes Geld die Nachfrage erhöht und damit die Wirtschaft ankurbelt? Sind Geldfälscher dann nicht in Wahrheit Helden des Wachstums, Wohltäter der Menschheit, die nicht Gefängnis, sondern höchste Auszeichnung verdienen, etwa die Ernennung zum Kommerzialrat? Faktum ist: in jenem Dezennium, in dem die meisten Notenbanken massiv Geld geschaffen und in die Märkte gepumpt haben, sind die Konsumentenpreise lange nicht so stark gestiegen, wie zu befürchten war. Mit etwa zwei Prozent pro Jahr stiegen die Preise in einem Tempo, das von der EZB als „Preisstabilität“ bezeichnet wird. (Wobei es interessant wäre, einmal darüber zu diskutieren, was „stabil“ an einer Entwicklung ist, die ein Vermögen innerhalb von zehn

Jahren um fast ein Viertel entwertet. Aber das hier nur so nebenbei.)

Das ist die halbwegs gute Nachricht. Die weniger gute: als Folge dieses vielen frisch gedruckten Geldes stiegen die Preise nahezu aller Sachwerte innerhalb der letzten zehn Jahre dramatisch an. Egal, ob es sich um Aktien handelt, um Gold und andere Edelmetalle, um Immobilien oder exotische Veranlagungen wie Kunst, Oldtimer oder alten Portwein – alles, was Wert hat, wurde massiv teurer. Auch das ist eine Form der Inflation, nur eben eine andere als der übermäßige Anstieg der Kosten von Brot und Butter.

Harmloser ist diese sogenannte Asset-Inflation leider nicht, ganz im Gegenteil. Denn sie bedeutet, dass ein Sparer, der 500.000 Euro auf seinem Konto hat, damit heute in vielen Fällen eine nur mehr halb so große Eigentumswohnung kaufen kann wie noch 2005. Was man durchaus als eine Art der Enteignung der Geldhalter durch die Notenbanken beschreiben kann.

Dazu kommt, dass die herkömmliche Inflation, also jene bei Gütern des täglichen Bedarfs, historisch besehen oft nach der Ketchup-Flaschen-Methode funktioniert – man schüttelt die Flasche ein paarmal, und nichts passiert. Und dann schüttelt man nochmals, und platsch, eine gewaltige Menge des Paradeiseraftes tritt aus und richtet eine ordentliche Sauerei an.

Noch ist die Sache nicht endgültig entschieden, aber legt man alle bisher zu beobachtenden Effekte des Gelddrucks nebeneinander, so lässt sich die Theorie, wonach „dieses Mal alles anders“ wäre und diese Methode ohne Gefahr angewandt werden könne, nicht gerade verifizieren.

Doch das ist letztlich längst verschüttete Milch. Für jeden, der heute ein kleineres oder gar ein großes Vermögen hat und dieses nur ungern verlieren möchte, stellt sich eine andere Frage: wie groß ist die Gefahr, dass die EZB (oder die Politik) früher oder später weitere Wege finden werden, die Sparer und Anleger zumindest teilweise zu enteignen?

Die Frage ist leider viel weniger absurd, als sie klingen mag. Ganz im Gegenteil: sich nicht wenigstens mit einer derartigen Möglichkeit vertraut zu machen, grenzt schon an Fahrlässigkeit.

Das legt leider schon die Geschichte nahe. Österreich hat in den letzten 200 Jahren gezählte sieben Mal seine Verbindlichkeiten gegenüber seinen Gläubigern und/oder den Geldhaltern nicht oder jedenfalls teilweise nicht erfüllt, was rein statistisch einem Zahlungsausfall etwa alle 30 Jahre ausmacht.

Echte Kreditwürdigkeit sieht anders aus.

Warum aber ist das Vertrauen in den Staat und seine Institutionen dann heute so groß? Weil ja, wir wissen das mittlerweile, diesmal alles anders ist ...

Tatsächlich werden auch heute in den Entscheidungszentren der Wirtschafts- und Geldpolitik hinter den Kulissen wieder Überlegungen angestellt, die jedem Sparer und Vermögensbesitzer den Angstschweiß auf die Stirn treten lassen müssen.

Ausgangspunkt dieser Überlegungen ist die Frage, wie die EZB im Falle einer neuerlichen Finanzkrise à la 2007/2008 reagieren sollte, um einen völligen Kollaps der Wirtschaft zu verhindern.

Damals tat die EZB (genauso wie die anderen relevanten Notenbanken), was in solchen Fällen üblich ist: sie senkte die Zinsen dramatisch ab, und zwar auf null und für Banken, die Geld bei der EZB deponieren, sogar darunter.

Damit sollte es attraktiv werden, sich zu verschulden und in der Folge zu investieren (als Unternehmer) oder wenigstens zu konsumieren (als Konsument). Und, angenehmer Nebeneffekt: die Zinslast schwer verschuldeter Staaten wie Griechenland, Italien oder Frankreichs zu lindern und damit Spielraum für neue Ausgaben auf Pump zu verschaffen.

Gegner der zeitgenössischen Voodoo-Ökonomie und der „Aktion Bernhard reloaded“ fanden das nicht eben lustig. Jürgen Starck, einst selbst Chefökonom der EZB, schrieb in der „Neuen Zürcher Zeitung“ dazu: ... Negativzinsen und «quantitative easing» sind die gravierendsten Fehlentscheidungen in der 20-jährigen Geschichte der EZB. Eine ganze Dekade

extrem lockerer Geldpolitik hat das Verhalten von Politikern und Marktteilnehmern nachhaltig beeinflusst. Wirtschaftsakteure und Marktteilnehmer wurden u. a. über Portfolioreallokation ins wirtschaftliche und finanzielle Risiko gedrängt. Die Märkte wurden verzerrt und Risiken wegen der Zentralbankinterventionen nicht richtig bepreist. Diese Effekte und die längerfristigen Folgen werden von der EZB völlig ignoriert. Die EZB ist damit längst selbst zu einem Risiko für die Finanzstabilität geworden.“

Doch das funktionierte jedenfalls insofern, als 2008 ein Zusammenbruch wie in der Weltwirtschaftskrise der 1920er-Jahre verhindert werden konnte.

Den Preis dafür bezahlten freilich vor allem die Sparer in Deutschland oder auch Österreich, die seither praktisch auf Zinsen verzichten müssen, ja nicht einmal die Inflation abgegolten bekommen und deshalb regelrecht enteignet wurden und auch weiter werden, wenn auch in relativ kleinen jährlichen Tranchen.

Dabei geht es um bemerkenswerte Summen Geldes. Im Mai 2017 berichtete etwa die Nachrichtenagentur Reuters: „... Die Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) kostet die deutschen Sparer laut einem Zeitungsbericht 436 Mrd. Euro. Zu diesem Ergebnis komme die „DZ Bank“ in einer aktuellen Rechnung, ... Die Experten der Bank haben demnach aus Daten der Bundesbank und anderen

offiziellen Statistiken berechnet, wie stark die Zinseinbußen ausfallen, die die Deutschen durch die lockere Geldpolitik seit 2010 hinnehmen mussten.

Als Vergleichszeitraum dienten ihnen die Jahre 1998 bis Ende 2008. Laut den Berechnungen entgingen den Deutschen in den Jahren 2010 bis 2016 Zinseinnahmen in Höhe von 344 Mrd. Euro ... In diesem Jahr würden nach Schätzungen der DZ Bank noch einmal 92 Mrd. Euro hinzukommen. Die insgesamt 436 Mrd. Euro umgelegt auf die Deutschen mache im Durchschnitt 5.317 Euro je Bundesbürger aus.“ (Man kann getrost davon ausgehen, dass sich die entsprechenden Werte für Österreich nicht signifikant unterscheiden.)

Dazu kommt, dass die Politik der EZB dazu geführt hat, dass Wohlstand von unten nach oben umverteilt worden ist. Der renommierte liberale deutsche Ökonom Gunther Schnabl, einst selbst Berater der EZB, hat das in der NZZ vom 7. März 2018 auf den Punkt gebracht: Die Kosten dieser Politik tragen demnach „... die kleinen Sparer, weil Ersparnisse keine Zinsen mehr bringen. Die Wohlhabenden, die einen Großteil der Aktien- und Immobilienvermögen halten, profitieren hingegen. In ganz Europa werden die Lasten der sinkenden Produktivitätsgewinne über die Lohnpolitik auf die jungen Menschen abgewälzt. Während die älteren Menschen ihre gut dotierten Verträge behalten, steigen die Jüngeren zu sehr viel schlechteren Konditionen ins Berufsleben ein als noch vor 10, 20 oder 30 Jahren. Prekäre

Beschäftigungsverhältnisse nehmen immer mehr zu. Das billige Geld begünstigt im Wettbewerb vor allem grosse Unternehmen und Finanzinstitute, weil diese sich leichter und billiger an der Börse und am Kapitalmarkt finanzieren können. Der Mittelstand und die mittelständischen Banken geraten unter Druck.“

Doch wer meint, die Enteignung der Sparer könne wenigstens nicht noch weiter gesteigert werden, unterliegt leider einem bedauerlichen Irrtum. Denn nun stellt sich aktuell die Frage, wie sich im Falle einer neuerlichen Krise die Zinsen senken lassen, wenn es die eh nicht mehr gibt, weil sie ja eh schon bei null liegen. Negativzinsen wären zwar eine Möglichkeit – der Sparer muss dann der Bank etwa fünf Prozent Zinsen pro Jahr auf sein Guthaben zahlen. Dem steht freilich etwas gravierend entgegen: Sparer würden dann eben ihr Geld in bar abheben, zu Hause oder im Safe aufbewahren und so die Negativzinsen umgehen.

Das könnte der Staat zwar mit einem Bargeldverbot verhindern – aber dann würden die aufgebrachten Sparer vermutlich Barrikaden am Wiener Ballhausplatz errichten. Politisch wird dergleichen wohl nicht so leicht durchsetzbar sein.

Doch jüngst haben Ökonomen auch dafür eine Lösung gefunden, und die ist durchaus geeignet, den ohnehin schon genug geschundenen Sparern Albträume zu bereiten.

Um Negativzinsen einführen zu können, ohne Bargeld zu verbieten, regen die beiden Weltwährungsfonds (IWF)-Experten Ruchir Agarwal und Signe Krogstrup an, den Euro zweizuteilen: einerseits in das bisher verwendete Bargeld, andererseits einen digitalen Euro, also für Sicht- und Spareinlagen und sonstiges Buchgeld. Auf das digitale Geld – also alle Girokonten und Sparguthaben – fallen dann gegebenenfalls die erwünschten Negativzinsen an. Gleichzeitig muss dann das Bargeld einen bestimmten Umrechnungskurs gegenüber Buchgeld bekommen, ganz als wäre es eine andere Währung.

Der Umtauschkurs wird von der Notenbank dann so festgelegt, dass der Besitz von Bargeld immer genauso unattraktiv ist, als würde man das Geld direkt auf dem Konto belassen und dort der Negativverzinsung unterwerfen müssen.

Beispielsweise würde bei einem Negativzins von minus vier Prozent Bares jährlich um vier Prozent gegenüber den digitalen Guthaben abgewertet. Nach einem Jahr ist ein Euro Bargeld eben nur noch 96 Cent elektronisches Geld wert. Im Supermarkt oder im Restaurant gäbe es dann immer zwei Preise, einen in Bar und einen für den Digitaleuro. Nicht nur das Geld auf dem Konto würde dann dank Negativzinsen immer weniger wert, sondern auch das Bargeld. Somit ist es vollkommen egal, ob man Bargeld hält oder das Geld auf dem Konto belässt. „So könnte man auch sehr tiefe Zinsen möglich machen und gleichzeitig das Bargeld erhalten,“ heißt es in dem

Papier der beiden IWF-Ökonomen. Damit besteht rein technisch endlich die Möglichkeit, auch ohne Bargeldverbot die Sparer so richtig zu scheren.

Es ist dies freilich nicht die einzige geldpolitisch wahnwitzige und für alle Sparer und Anleger extrem bedrohliche Maßnahme, die von Experten erwogen wird. So berichtete die deutsche Tageszeitung „Welt“ am 14.2.2019 von Überlegungen, die EZB könnte einfach riesige Mengen Geldes drucken und direkt in den Wirtschaftskreislauf injizieren.

„Auf längere Sicht könnte die EZB die extremste aller geldpolitischen Waffen ziehen: Helikoptergeld“, war da zu lesen. Und weiter: „Die Idee von Hubschraubern, die Geld über einer Ökonomie abwerfen, um diese wieder richtig flottzubekommen, erlebt gerade eine mächtige Renaissance. Die europäische Denkfabrik Bruegel forderte jüngst, die Europäische Zentralbank müsse auch Instrumente in Betracht ziehen, die selbst während der Finanzkrise nicht zum Einsatz gekommen seien, und nannte explizit das Helikoptergeld, also direkte Geldinjektionen der EZB in die Ökonomie ... „Helikoptergeld ist machbar und wahrscheinlicher, als sich viele vorstellen können“, sagt der frühere EZB-Ökonom und heutige Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Marcel Fratzscher.“

Man muss sich das einmal auf der Zunge zergehen lassen: nicht irgendwelche spinnerten Obskurantisten, sondern ein renommierter Think-Tank und ein

ehemaliger EZB-Ökonom fordern da Maßnahmen, die mit fast hundertprozentiger Sicherheit geeignet sind, eine Währung zu ruinieren, genauso wie im Deutschland der 1920er-Jahre oder jüngst in Argentinien oder Zimbabwe.

Aber diese Mal ist ja bekanntlich alles anders ...

Es ist dies eine Form des ökonomischen Wahnsinns, die auch in den USA an Terrain gewinnt. Dort firmiert sie unter der Bezeichnung „Modern Monetary Theory“ (MMT), wird politisch vor allem von der prominenten demokratischen Kongressabgeordneten Alexandria Ocasio-Cortez vertreten und verlangt, die Notenbank Fed soll einfach so viel Geld drucken, wie der Staat braucht, um einen riesigen neuen „New Deal“ zu finanzieren. Einen „Witz, der nicht lustig ist“, nannte ein amerikanischer Kommentator diesen Plan, nicht eben zu Unrecht.

Nun ist natürlich nicht ausgemacht, dass der Euro oder der Dollar solcherart dem Untergang preisgegeben werden. Aber: je mehr und je öfter derartige Ideen ernsthaft diskutiert werden, umso größer ist die Gefahr, dass sie irgendwann realisiert werden.

Wer das für unmöglich hält, möge ein Antiquariat für historische Wertpapiere aufsuchen und dort die vielen alten Wertpapiere, Schuldverschreibungen und Banknoten besichtigen, die von ihren Besitzern einmal für wertvoll erachtet worden sind und heute nur noch bedruckte Zettel darstellen.

Viele Anleger, denen diese Risiken und Gefahren durchaus bewusst sind, haben daraus vor allem in den Jahren seit 2008 – als in Folge des Crashes auch die Aktienkurse vorübergehend kollabierten – den Schluss gezogen, nur noch in Sachwerte zu investieren, also in der Praxis hauptsächlich in Immobilien. Die können zwar auch im Wert schwanken, so die dahinterstehende Annahme, diesen aber nie verlieren. Ganz im Gegenteil: seit Jahrzehnten kennen in den Metropolen Europas, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die Hauspreise nur eine Richtung, nämlich nach oben.

Seit die Notenbanken den Zins weitgehend abgeschafft haben, hat diese Entwicklung naturgemäß noch deutlich an Dynamik gewonnen.

Und zwar aus drei Gründen. Erstens der jedenfalls subjektiv größeren gefühlten Sicherheit des „Betongoldes“. Zweitens, weil das bei extrem niedrigen Zinsen verfügbare Geld natürlich den Immobilienwerb attraktiv macht, die Nachfrage befeuert und damit die Preise treibt. Und drittens, weil selbst die magere Rendite vieler teurer Immobilien noch immer attraktiver erscheint als der Nullzins auf Einlagen.

All das ist ja auch nicht ganz falsch. Und trotzdem spart es einen ganz wichtigen Punkt aus, den Immobilieninvestoren gerne verdrängen, Immobilien sind nämlich, wie der Begriff schon andeutet, eben nicht mobil, sondern immobil. Sie im Notfall auszugraben,

in ein sicheres Drittland zu verbringen und dort wieder zu bewirtschaften, dürfte sich als ausgesprochen schwieriges Unterfangen herausstellen.

Deshalb hat der Staat, wenn er aus welchem Grund auch immer besonders knapp bei Kasse war oder es auch nur politisch opportun erschien, Immobilienbesitzer zur Kasse gebeten, im günstigeren Fall durch Steuer und Abgaben, im schlimmsten Fall durch Enteignung.

Wer, wie die vor uns lebenden Generationen schlimmstenfalls mehrfach diese Erfahrung machen musste, der erkennt: das Grundbuch ist halt letztlich auch nur ein Stück Papier, darin Wertpapieren unter dem Aspekt der Sicherheit durchaus verwandt.

Dass dies keine theoretische, sondern eine höchst konkrete Gefahr ist, lässt sich auch in der Gegenwart mit einem Blick in die Nachrichten leicht feststellen. In Südafrika etwa ist beabsichtigt, weißen Farmern ihr Land wegzunehmen, ohne dass sie sich irgendetwas zuschulden haben kommen, und es nicht-weißen Farmern zu übertragen. Begründet wird das mit „Gerechtigkeit“, einem Argument, mit dem noch jede Enteignung von den Enteignenden begründet worden ist.

Der Verweis darauf, dass Südafrika halt weit weg ist und ein besonderer Fall sei, ist leider nicht geeignet, das Problem aus der Welt zu schaffen. Denn auch in Deutschland, einem der solidesten

Rechtsstaaten der Welt, erodiert das Recht auf Eigentum in erstaunlichem Tempo. In Berlin etwa, wo Wohnungen tatsächlich sehr teuer geworden sind, startete 2019 eine politische Initiative mit dem Ziel, per Volksabstimmung die Enteignung der größten Wohnbaugesellschaften mit insgesamt 200.000 Wohnungen und deren anschließende „Vergesellschaftung“ zu erwirken. Man kann sich gut vorstellen, wie sehr sich Investoren angesichts einer derartigen Bedrohung künftig darum prügeln werden, in Berlin neue Wohnungen zu bauen und wie sich das auf die Mieten auswirken wird.

Anleger, die selbst nur eine oder zwei Wohnungen besitzen, werden sich vielleicht denken, dass ja nur die großen Investoren betroffen sind und sich in Sicherheit wiegen. Was ein ziemlicher Fehler wäre: ist der Damm erst einmal gebrochen, ist im Grunde niemand mehr vor Enteignung sicher.

Wobei diese Enteignung, nicht nur in Berlin, ja zum Teil schon längst begonnen hat, wenn auch in anderer Verkleidung. Der Berliner Unternehmer-Vertreter Markus Voigt: „Tatsächlich wäre die diskutierte Verstaatlichung von Wohnungsbeständen nur das nächste Glied in einer langen Kette von staatlichen Eingriffen in den Berliner Wohnungsmarkt, die unter der wohlklingenden Überschrift „Mieterschutz“ allenfalls oberflächliche Symptome bekämpfen. In Wirklichkeit handelt es sich um Scheinlösungen, die das Gegenteil von dem bewirken, was sie versprechen. Wir erleben es ja täglich: Trotz Miet-

preisbremse, trotz Milieuschutzmaßnahmen und trotz gern gezogener kommunaler Vorkaufsoptionen steigen die Wohnpreise weiter auf breiter Front.“

Ein Phänomen, das auch in Österreich, und da ganz besonders in Wien, schon seit vielen Jahrzehnten zu beobachten ist. Wer dort ein Zinshaus besitzt, in dem Mieter mit alten Mietverträgen wohnen, der kann sich zwar stolz Eigentümer nennen, über sein Eigentum aber de facto nicht verfügen, weil ein dichtes Netz von Vorschriften ihn in vielen Fällen daran hindert, auch nur halbwegs angemessene Mieten zu verlangen oder gar Mieter zu kündigen. Was zwar nicht „Enteignung“ heißt, dem wirtschaftlich aber sehr nahekommt. Denn Eigentum, über das man nicht verfügen kann, ist kein wirkliches Eigentum.

Dass wir heute, wie dieser kleine Essay zeigt, in einer Welt leben, in der Eigentum letztlich wieder zur Disposition der politischen Mehrheit oder einer Notenbank-Mehrheit steht, mag man betrüblich finden. Ist es ja auch, aber es ist ein Faktum, mit dem sich jeder Sparer und jeder Anleger aus Gründen der Vernunft und des Selbstschutzes auseinandersetzen wird. Das Problem verschwindet bekanntlich nicht, wenn man nicht hinschaut.

Eine absolut sichere Strategie, die solche Risiken zu einhundert Prozent ausschließt, existiert schlicht und ergreifend nicht und kann nicht existieren.

Sollte Ihnen jemand trotzdem eine derartige Strategie verkaufen wollen, setzen Sie ihn (oder sie) getrost vor die Tür – daran erkennt man Scharlatane aller Art.

Trotzdem ist es natürlich möglich, und auch in Zeiten wie diesen, seine Risiken zu minimieren. Es sind dies im Großen und Ganzen gut bekannte und erprobte Methoden, die keine Geheimwissenschaft darstellen. Aktien und andere Unternehmensbeteiligungen haben sich historisch betrachtet dem Zugriff des Staates und der Notenbanken ganz gut entziehen können, bergen aber natürlich unternehmerisches Risiko und die Möglichkeit erheblicher Schwankungen in sich.

Sie gehören, ebenso wie Anleihen, Immobilien und andere Anlagenformen in einen Mix, der möglichst breit gestreut und divers aufgestellt sein sollte. Wer das befolgt hat, hat in der Geschichte meist besser abgeschnitten als alle anderen. Denn auch dieses Mal ist nicht alles anders.

Christian Ortner
Journalist, Blogger und Buchautor („Prolokratie“)

Schreibt jeden Freitag eine Kolumne in der „Presse“, der „Wiener Zeitung“ und betreibt „OrtnerOnline.at“, das „Zentralorgan des Neoliberalismus“.

Entwicklung und Kennzahlen

ENTWICKLUNG UND KENNZAHLEN DER CAPITAL BANK - GRAWE GRUPPE AG

	31.12.2018 TEUR	31.12.2017 TEUR	31.12.2016 TEUR
Bilanzsumme	964.741	935.480	847.896
Forderungen an Kunden	336.928	316.520	244.284
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	476.493	370.669	343.747
Betriebsergebnis	14.746	14.910	15.559
EGT	17.394	17.301	11.110
Gesamtkapitalquote gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	26,8%	22,6%	15,9%
Kundendepotvolumen	11.621.560	11.612.897	9.798.387
Mitarbeiter (ohne Tochtergesellschaften)	165	170	166

Lagebericht 2018 der CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG

Geschäftsverlauf

Nach einer historisch ruhigen Phase präsentierte sich das Umfeld auf den internationalen Kapitalmärkten im Jahr 2018 nervös und volatil und stellte verantwortungsbewusste Vermögensverwalter vor große Herausforderungen. Neben politischen Umbrüchen, wie beispielsweise den Parlamentswahlen in Italien, bei denen die 5-Sterne-Bewegung als stärkste Kraft hervorging, der Bekanntgabe des Rückzugs von Angela Merkel aus der Politik nach Ende der laufenden Legislaturperiode und den anhaltenden Protestaktionen der sogenannten „Gelbwesten“ in Frankreich sorgten vor allem die schleppend verlaufenden Brexit-Verhandlungen für Unsicherheit.

Der aufkommende globale Handelskrieg, insbesondere zwischen den größten Wirtschaftsmächten der Welt, USA und China, sowie zahlreiche regionale Konflikte dämpften die globalen Konjunkturaussichten.

Das anhaltend tiefe Zinsniveau, nicht zuletzt getrieben durch die Währungspolitik und Interventionen der Europäischen Zentralbank (EZB), drückte weiterhin die Renditen am Anleihenmarkt. Das Wirtschaftswachstum in der Eurozone flaute im Jahr 2018 etwas ab und war im 3. Quartal in Deutschland

sogar negativ. Diese negative Entwicklung spiegelte sich auf den Aktienmärkten wider. Der deutsche Aktienindex DAX gab im Wirtschaftsjahr 2018 um 18,26 % nach, der österreichische ATX schloss sogar 19,72 % niedriger.

Die CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG (im Folgenden kurz: Capital Bank) stellt an sich auch vor diesem schwierigen Hintergrund den Anspruch, die richtigen Investitionsentscheidungen zu treffen und ihre Kunden bestmöglich bei der Strukturierung ihrer Vermögenswerte zu unterstützen.

Beim international renommierten Private Banking Vergleich des Fuchsbriefe Verlags erzielte die Capital Bank von 90 getesteten Banken im gesamten deutschsprachigen Raum den hervorragenden dritten Platz. Dabei konnte die Bank in allen vier Bewertungskategorien: Beratungsgespräch, Anlagevorschlag, Portfolioqualität und Transparenz überzeugen.

Mit Inkrafttreten der neuen Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente („Markets in Financial Instruments Directive“ – MiFID II“) mit 3. Jänner 2018 haben sich die Rahmenbedingungen im Private Banking erneut geändert. Insbesondere die technische Umsetzung der neuen Anforderungen sorgte für spürbare Zusatzbelastung.

Als Folge von MiFID II wurde das Betreuungskonzept im Private Banking um die sogenannte Vermö-

gensstrategieberatung erweitert. Hierbei handelt es sich um produktunabhängige Beratung zur Vermögensveranlagung die keine spezifischen Wertpapiere beinhaltet. Das Ergebnispapier ist bankneutral und kann somit auch bei anderen Finanzinstituten umgesetzt werden.

Dass die Capital Bank und ihre Mitarbeiter in der Finanzbranche als Kompetenzzentrum für Vermögensverwaltung anerkannt werden, zeigt sich in der häufigen Präsenz in relevanten Finanz- und Wirtschaftsmedien. Mit rund 2,6 Nennungen pro Woche zu einschlägigen Fachthemen konnte die Medienpräsenz auf hohem Niveau gehalten werden (Vergleich zu Vorjahr 2,8 Nennungen pro Woche). Dabei fielen rund 91,2 % auf Printmedien und 8,2 % auf Online Medien.

Online präsentiert sich die Capital Bank mit einer neu gestalteten Homepage. Diese ist ein weiterer Baustein der Social Media Strategie des Hauses. Bei der Umsetzung wurde der Fokus auf eine spannende Gestaltung der Customer Journey und auf das Thema Suchmaschinenoptimierung gelegt.

Die Capital Bank ist spezialisiert auf das Erbringen von Beratungsleistungen rund um das Thema Vermögensveranlagung. Kerngeschäft der Bank ist Private Banking, dessen Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit immer das Vertrauen zwischen Kunden und Berater ist. Im Private Banking blieben im Jahr 2018 das verwaltete Kundenvolumen, die

sogenannten „Assets under Management“, trotz des herausfordernden Marktumfelds, nahezu unverändert.

Im Kreditgeschäft verzeichnete die Capital Bank im Geschäftsjahr 2018 weitere Zuwächse. Das Kreditvolumen wurde im abgelaufenen Jahr von € 408,7 Mio. auf € 432,2 Mio. gesteigert. Der Schwerpunkt im Finanzierungsbereich liegt dabei wie in den Jahren zuvor auf Wertpapierlombardkrediten und selektiv ausgewählten Immobilienfinanzierungen.

Im Private Banking wurden im Geschäftsjahr 2018 mehrere Schwerpunkte gesetzt. So wurden zahlreiche Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und Vorträge zu aktuellen Fachthemen in ganz Österreich organisiert. In Kooperation mit ausgewählten Experten konnte mit diesen Veranstaltungen eine attraktive Zusatzleistung für unsere Kunden geboten werden. Besonderer Schwerpunkt wurde auf das Thema Vorsorge gelegt.

Der Bereich Family Office ist auf die Betreuung von High Net-Worth Individuals, Privatstiftungen und Familienunternehmen spezialisiert. Das verwaltete Kundenvermögen konnte auch dieses Jahr wieder gesteigert werden. Die Kernkompetenz des Family Office ist die besondere Berücksichtigung individueller Kundenbedürfnisse bei sämtlichen finanziellen Angelegenheiten. Dies kann auch die Umsetzung von Spezialthemen beinhalten, wie beispielsweise die Betreuung beim Erwerb oder Verkauf eines

Unternehmens oder die Strukturierung einer Sonderfinanzierung.

In den letzten Jahren hat sich das Family Office zum Kompetenzzentrum für Absolut Return Mandate und Investments in Private Equity Fonds, als attraktive Ertragskomponente zur Portfoliodiversifizierung, entwickelt.

Der Bereich Asset, Product & Quality Management (APQM) nimmt in der Capital Bank eine zentrale Funktion mit vielfältigen Aufgabengebieten ein. Hauptfunktion ist die zentrale Vermögensverwaltung von Kundengeldern. In Abhängigkeit von unterschiedlichen Risikoklassen, liegt der Fokus dabei auf der Erreichung eines attraktiven Risiko-Ertragsverhältnisses.

Darüber hinaus bringt das APQM Kapitalmarktexpertise in das Private Banking ein, beispielsweise mit der Erstellung von Anlagevorschlägen, bei der anlassbezogenen Formulierung von Aktien- oder Markteinschätzungen oder dem täglich erscheinenden und bei Kunden und Geschäftspartnern beliebten Newsletter. Ergänzend zu kapitalmarktspezifischen Themen bearbeitet das APQM alle Fragen der Wertpapierbesteuerung. Auch die hauseigenen Emissionen werden von diesem Bereich strukturiert und gemanagt. Seit Ende 2015 übernimmt das APQM auch eine Beratungsfunktion beim Fondsmanagement der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, insbesondere im Zusammenhang mit

nachhaltiger Vermögensveranlagung. Der Bereich betreut außerdem Depots von Fremdbanken und Versicherungen.

Darüber hinaus wird im APQM das Thema Gemeinnützigkeit behandelt. Dies beinhaltet neben der Administration der Stiftung Philanthropie Österreich auch das Angebot von Philanthropieberatung. Die Capital Bank nimmt damit eine Vorreiterrolle in Österreich ein.

„Die Plattform“ ist ein Bereich der Capital Bank und die führende B2B-Fondsplattform in Österreich. Als unabhängige Depotbank werden Wertpapiergeschäfte für Kunden von Wertpapierfirmen und Wertpapierdienstleistungsunternehmen abgewickelt.

Im letzten Jahr konnte trotz des schwierigen Marktumfelds der positive Trend fortgesetzt und der Marktanteil weiter ausgebaut werden. Neben der Umsetzung regulatorischer Anforderungen wie MiFID II war es für die Plattform wichtig, die Produktpalette zu erweitern und an die Bedürfnisse der Vermögensberater anzupassen. Daneben bleibt die Digitalisierung des Transaktionsprozesses und die Erhöhung des Automatisierungsgrades ein laufender Schwerpunkt.

Der Geschäftsbereich Investment Banking ist spezialisiert auf die Veranlagung im Segment hochverzinslicher Unternehmensanleihen (High Yield Bonds). Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem

in San Francisco, USA, angesiedelten Fonds Cardinal Point wurde auch im Jahr 2018 erfolgreich weitergeführt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die Effizienz im Anleihehandel durch den Einsatz von Datenanalysewerkzeugen gesteigert werden. Positive Effekte daraus, beispielsweise die Erhöhung des Investitionsgrades, waren bereits ab dem zweiten Halbjahr spürbar.

Die Capital Bank ist ein Institut der GRAWE Bankengruppe. Die Stabs- und Servicebereiche der Bankengruppe sind im Wesentlichen in der Muttergesellschaft, der HYPO-BANK BURGENLAND Aktiengesellschaft (im Folgenden kurz Bank Burgenland), angesiedelt und erbringen Leistungen für die Kreditinstitute der GRAWE Bankengruppe. Durch die Zusammenlegung konnten in den letzten Jahren wesentliche Qualitäts- und Kostensynergien realisiert werden.

Die Capital Bank ist stets bemüht, den Bildungsstandard ihrer MitarbeiterInnen auf sehr hohem Niveau zu halten. Aufgrund der hohen fachlichen Qualifikation und Leistungsbereitschaft unserer MitarbeiterInnen sowie einer regelmäßigen Investition in deren Aus- und Weiterbildung sehen wir der zukünftigen Entwicklung unserer Bank sowohl für das kommende Geschäftsjahr als auch längerfristig sehr zuversichtlich entgegen. Die Capital Bank zählt per 31.12.2018 168 MitarbeiterInnen (im Vorjahr: 173 MitarbeiterInnen).

Die Capital Bank ist sich ihrer sozialen Verantwortung als Mitglied der Gesellschaft bewusst. So wurden zahlreiche unentgeltliche Vorträge zu wirtschaftlichen Themen abgehalten. Bei Fachvorträgen an universitären Einrichtungen war es stets das vorrangige Ziel, Studierenden Fachwissen zu vermitteln und einen praxisnahen Einblick in die Bankenwelt zu gewähren. Zusätzlich fördert die Capital Bank zahlreiche soziale und universitätsnahe Einrichtungen.

Wesentliche Beteiligungen

Die Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft (im Folgenden kurz: Security KAG) konnte sich in ihrer fast 30-jährigen Firmengeschichte einen hervorragenden Ruf erarbeiten. Als Fondsgesellschaft der GRAWE Bankengruppe werden derzeit 61 Fonds mit einem Volumen von rund € 4,9 Mrd. per 31.12.2018 verwaltet. Die im Jahr 2015 eingeläutete stärkere Ausrichtung in Richtung Nachhaltigkeit wurde auch im abgelaufenen Geschäftsjahr konsequent weiterverfolgt. Gemeinsam mit dem Schwesterninstitut Bankhaus Schelhammer & Schattera AG zählt man bereits jetzt zu den führenden Anbietern von nachhaltigen Publikumsfonds Österreichs.

Die Brüll Kallmus Bank AG ist das spezialisierte Fixed Income-Haus der GRAWE Bankengruppe. Mit Zweigniederlassungen in Wien und Graz betreuen die beiden Geschäftsbereiche Institutional Banking und Kapitalmarktfinanzierung institutio-

nelle & quasi-institutionelle Kunden sowie Einrichtungen der öffentlichen Hand in ganz Österreich und im benachbarten Ausland.

Neben dem Arrangieren von Anleihengeschäften am Sekundärmarkt, insbesondere von illiquiden Schuldtiteln, begleitet das Team der Brüll Kallmus Bank AG professionelle Marktteilnehmer bei der Emission von Anleihen und Schuldscheindarlehen und unterstützt bei der Platzierung der Neuemissionen am Primärmarkt.

Mitte des Jahres hat ein Teil des Teams auf eigenen Wunsch die Bank verlassen. Die dadurch notwendig gewordenen Recruitingaktivitäten wurden intensiviert, sodass bereits vor Ende des Jahres 2018 mehrere neue Mitarbeiter eingestellt wurden. Die Brüll Kallmus Bank AG fokussiert sich weiterhin auf ihr Kerngeschäft und blickt positiv in die Zukunft.

Die BK Immo Vorsorge GmbH wurde im Jahr 2009 gegründet und ist auf die Errichtung von Vorsorgewohnungen, den Ankauf und die Sanierung von Altimmobilien sowie die Konzeption von Bauherrenmodellen spezialisiert. Das Unternehmen konnte sich in allen bisherigen Marktphasen am Immobilienmarkt gut behaupten und lieferte wie in den letzten Jahren einen erfreulichen Anteil am Gesamtergebnis. Darüber hinaus wurde durch den Zukauf einiger Liegenschaften in Wien und Graz eine vielversprechende Projektpipeline für die nächsten Jahre gelegt.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der globale Konjunkturaufschwung konnte seine Dynamik im Berichtsjahr nicht in vollem Umfang aufrechterhalten. Das Weltwirtschaftswachstum hat nach aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (Update zum World Economic Outlook, Jänner 2018) im Jahr 2018 3,7% betragen. Damit lag das Wachstum sowohl unter jenem des Vorjahres (+ 3,8%) als auch unter den zu Jahresbeginn 2018 gebildeten Erwartungen (3,9%). Besonders deutlich war der Rückgang in den Wachstumswerten der Eurozone. Während die Wirtschaftsleistung des Euroraums im Jahr 2017 um 2,4% zunahm, ging das Wachstum nach aktuellen Schätzungen im Jahr 2018 auf 1,8% zurück. Besonders stark war die Abschwächung der Konjunktorentwicklung im dritten Quartal (+ 0,2% im Vergleich zum Vorquartal). Auf Länderebene sind die Rückgänge in Deutschland von 0,5% auf - 0,2% und den Niederlanden von 0,7% auf 0,2% hervorzuheben. Sonderfaktoren aus dem Automobil-Sektor können zwar für Teile des Rückgangs verantwortlich gemacht werden, erklären ihn aber nicht vollständig. Auch der Konsument zeigte sich im dritten Quartal zurückhaltender. Zudem belastete der anhaltende Handelsstreit mit den USA die Exporte. In Italien sank die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal um 0,1%. Für das Gesamtjahr 2018 wird das Wachstum mit 1,0% deutlich unter dem Schnitt der Eurozone erwartet. Die Arbeitslosenquote des Euroraums verbesserte sich im September 2018 auf 8,1% und erreichte damit den niedrigsten

Stand seit 10 Jahren. Ein Blick auf die Länderebene zeigt, dass die Arbeitslosenquote mit Ausnahme Italiens in allen Ländern rückläufig oder unverändert war. Trotz der besseren Lage am Arbeitsmarkt blieb bisher ein Inflationsdruck im Euroraum aus. Die Kerninflationsrate der Eurozone bewegte sich im Jahresverlauf ausgehend von 0,9 % auf 1,0 % kaum. Die Gesamtinflation schwankte bedingt durch die Ölpreisentwicklung zwischen 1,1 % und 2,2 %. Zum Jahresende lag die Preissteigerungsrate der Eurozone mit 1,6 % um 0,2 % über dem Wert zu Jahresbeginn. In diesem Umfeld hielt die Europäische Zentralbank den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagenfazilität nun das zweite Jahr in Folge unverändert bei 0,00 %, 0,25 % bzw. -0,40 %. Ausgehend von monatlichen Anleihekäufen in Höhe von 60 Milliarden Euro wurde der Umfang des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme, „APP“) mit 1.1.2018 auf 30 Milliarden Euro reduziert. Mit Oktober erfolgte eine weitere Reduktion des monatlichen Kaufvolumens auf 15 Milliarden Euro. In der Dezembersitzung beschloss der EZB-Rat, die Nettoankäufe im Rahmen des APPs im Dezember 2018 zu beenden. Gleichzeitig gab der Rat bekannt, die Tilgungsbeträge der im Rahmen des Programms erworbenen Wertpapiere für längere Zeit über den Zeitpunkt einer ersten Leitzinsanhebung hinaus und in jedem Fall so lange wie erforderlich vollumfänglich zu reinvestieren. Im Rahmen der Forward Guidance gab der EZB-Rat zudem bekannt, dass die Leitzin-

sen des Euroraums mindestens über den Sommer 2019 und in jedem Fall so lange wie erforderlich auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden.

Im Vereinigten Königreich konnte die Wirtschaftsleistung trotz der nach wie vor ungelösten Brexit-Verhandlungen im zweiten und dritten Quartal zulegen. Am 25. November 2018 billigte der Europäische Rat den Text des Austrittabkommens mit Großbritannien. Eine Zustimmung zum verhandelten Austrittsabkommen durch das britische Parlament blieb bisher allerdings aus. Für das Jahr 2018 wird vom Internationalen Währungsfonds ein Wachstum von 1,4 % erwartet.

Das Wachstum der US-Wirtschaft überstieg im Berichtsjahr deutlich jenes des Euroraums. Insbesondere im zweiten Halbjahr konnten sich die USA der sich abschwächenden Entwicklung entziehen. Im dritten Quartal lag das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes bei 0,9 % gegenüber dem Vorquartal. Getragen wird die Entwicklung sowohl vom privaten Konsum als auch von den Bruttoinvestitionen. Auch die US-amerikanische Steuerreform trug maßgeblich zum herrschenden Wirtschaftsboom bei. Für das Jahr 2018 wird aktuell ein Wachstum von 2,9 % erwartet. Damit wird die Wachstumsrate sowohl über jener des Vorjahres als auch über den Jahresanfangserwartungen liegen. Die Inflation zeigte ähnliche Bewegungen im Jahresverlauf, wie jene der Eurozone. Ausgehend von 2,1 % stieg sie bis Ende Juli auf 2,9 %, sank aber in der zweiten Jahreshälfte auf 1,9 % ab. In

diesem konjunkturell starken Umfeld erhöhte die US-Notenbank unter Jerome Powell den Leitzins in vier Schritten zu je 0,25 % auf eine Bandbreite von 2,25 auf 2,50 %.

Im Verlauf des Jahres 2018 verlangsamte sich das chinesische Wirtschaftswachstum nach aktuellen Prognosen von 6,9 % auf 6,6 %. Für die nächsten beiden Jahre wird eine weitere Abschwächung des Wachstums auf jeweils 6,2 % erwartet. Gleichzeitig steigen die Risiken für die chinesische Wirtschaft. Der Handelskonflikt mit den USA konnte bisher durch den Rückgang im Renminbi, durch vorgezogene Exporte und den Transport der für den US-Markt bestimmten Güter über Drittstaaten abgefedert werden. Eine Anhebung der US-Zölle von 10 % auf 25 % auf chinesische Importe im Wert von etwa 200 Milliarden US-Dollar wurde am Rande des G-20 Gipfels durch US-Präsident Trump vorerst auf 2. März 2019 aufgeschoben. Der Handelsstreit bleibt damit aber größter Unsicherheitsfaktor für die chinesische Wirtschaft. Aber auch domestische Risikofaktoren in Form steigender Schulden im privaten wie auch öffentlichen Sektor nehmen zu.

Österreichs Wirtschaft konnte entgegen dem allgemeinen Trend im Euroraum die Konjunkturdynamik des Vorjahres fortsetzen. Nach letzten Schätzungen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) wird das Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2018 wie schon im Vorjahr bei 2,7 % liegen. Das Exportwachstum schwächte sich trotz der globalen

Konjunktorentwicklung gegenüber 2017 nur geringfügig von 4,6 % auf 4,2 % ab und stellte damit erneut eine wesentliche Stütze der österreichischen Wirtschaft dar. Auch die Investitionen der heimischen Industrie sowie die Wohnbauinvestitionen legten im Berichtsjahr deutlich zu. Erste Indikatoren weisen bei den Wohnbauinvestitionen für die kommenden Jahre jedoch auf eine abnehmende Wohnbautätigkeit hin. Die heimischen Konsumausgaben legten ebenfalls das dritte Jahr in Folge stark zu. Dank des Familienbonus Plus wird die Kaufkraft der Familien mit Kindern in den Jahren 2019 und 2020 um 800 Millionen Euro (2019) beziehungsweise 1,2 Milliarden Euro (2020) zunehmen. Auch der Arbeitsmarkt zeigte sich im Jahr 2018 stark. Ausgehend von 5,4 % sank die Arbeitslosenquote nach Eurostat-Messungen auf zuletzt 4,7 % (November 2018). Der private Konsum wird damit in den kommenden Jahren weiter unterstützt. Das österreichische Wirtschaftswachstum wird daher nach aktuellen Erwartungen weiterhin über dem Schnitt der Eurozone liegen. Für die kommenden Jahre wird ein Wachstum von 2,0 % (2019) und 1,9 % (2020) prognostiziert. Die Inflationsrate lag im Dezember 2018 mit 1,7 % geringfügig über dem Euroschnitt. Dank der guten Konjunkturentwicklung und sinkender Zinsausgaben wird der gesamtstaatliche Budgetsaldo des Jahres 2018 ausgeglichen sein.

Kapitalmarkt

Im Jahr 2018 kam die Volatilität zurück an die Kapitalmärkte. Gemessen am Chicago Board Options Exchange SPX Volatility Index („VIX“) nahm die Volatilität am amerikanischen Aktienmarkt über das Gesamtjahr 2017 kontinuierlich ab und erreichte am 3. Jänner 2018 ein mehrjähriges Tief bei 9,2 %. Im Jahresverlauf 2018 nahm die Volatilität jedoch wieder deutlich zu und erreichte am 5.2. mit Werten von 37,3 % und am 24.12. mit 36,07 % mehrjährige Spitzen. Parallel zum Anstieg in der Volatilität sanken die Kurse an den Aktienmärkten zum Teil kräftig. Der amerikanische S&P 500 Index verzeichnete am 24.12. den Jahrestiefstand bei 2.351 Punkten. Ein Minus von knapp 20 % gegenüber den Ständen von Anfang Oktober. Auf das Gesamtjahr 2018 verzeichnete derselbe Index ein Minus von 6,1 %. Der österreichische ATX beendete das Jahr bei 2.745,78 Punkten und damit 19,7 % tiefer. Vom Autoskandal und dem Handelsstreit hart getroffen, verzeichnete der deutsche Leitindex ein besonders schwieriges Jahr. Er ging bei 10.558,96 Zählern und damit 18,3 % unter dem Vorjahr aus dem Handel. Auch der globale Börsenindex MSCI World verzeichnete nach Dividenden ein Minus von 8,7 % im Berichtsjahr. In den Schwellenländern war die Entwicklung vergleichsweise heterogen. Während die Börse in Sao Paulo auch auf Grund des politischen Umschwungs in Brasilien mit einem starken Plus aus dem Jahr ging, verzeichneten die chinesischen Börsen ein deutliches Minus. Gemessen am MSCI Emerging Markets

Index gaben Schwellenländeraktien im Schnitt um 14,6 % im Jahresverlauf ab.

Die Rentenmärkte konnten dieser Entwicklung nur wenig entgegen halten. Die Leitzinsanhebungen der US-amerikanischen Notenbank führten über sämtliche US-Staatsanleihen zu steigenden Renditen. Besonders stark waren die Anstiege jedoch in den kurzen Laufzeiten. Die Rendite 2-jähriger US-Staatsanleihen legte von 1,9 % auf 2,5 % zu. In den 10-jährigen US-Staatsanleihen fiel der Renditeanstieg von 2,4 % zu Jahresbeginn auf 2,7 % geringer aus, wodurch sich die gesamte US-Zinskurve deutlich verflachte. Die geringe Renditedifferenz zwischen 2- und 10-jährigen US-Treasurys ließ auch die Rezessionsängste der Marktteilnehmer steigen. In der Vergangenheit war eine inverse Zinskurve ein guter Indikator für folgende Rezessionen. Deutsche Anleihen verzeichneten dagegen leichte Kursgewinne. Der Bund Future ging bei 163,5 Zählern und einem kleinen Plus von 1,2 % aus dem Handel. Die Rendite 10-jähriger deutscher Bundesanleihen ging im Jahresverlauf von 0,4 % auf 0,2 % zurück. Die Rendite 2-jähriger deutscher Bundesanleihen blieb bei 0,6 % im Jahresverlauf weitgehend unverändert. Somit flachte auch die deutsche Zinskurve im Jahresverlauf deutlich ab. Die Währungsmärkte entwickelten sich passend zu den Aktien- und Rentenmärkten. Sogenannte Fluchtwährungen, wie der US-Dollar und der japanische Yen, legten gegenüber dem Euro wieder zu. Im Vergleich zum Dollar verlor der Euro von 1,2 auf 1,15. Gegenüber dem japani-

schen Yen gab der Euro von 135 auf 126 ab. Trotz der Brexit-Unsicherheiten beendete das britische Pfund das Jahr 2018 nahezu unverändert zur europäischen Gemeinschaftswährung. Der Euro stieg gegenüber dem Pfund von 0,89 auf 0,9.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

Bilanz

Die Bilanzsumme der Capital Bank weitete sich im Jahr 2018 moderat von € 935,5 Mio. um rund 3,1 % auf € 964,7 Mio. aus. Insbesondere der Anstieg der Forderungen an Kunden, welche um € 20,4 Mio. auf € 336,9 Mio. anstiegen, wirkte bilanzsummenverlängernd. Auf der Passivseite wuchsen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden signifikant um € 105,8 Mio. auf € 476,5 Mio. aufgrund großvolumiger Kundeneinlagen. Gleichzeitig reduzierte sich das Volumen an Eigenen Emissionen auf € 228,8 Mio. nach € 299,3 Mio. im Vorjahr.

Die Eigenmittel gemäß Teil 2 CRR konnten im Wirtschaftsjahr 2018 von € 149,1 Mio. auf € 162,9 Mio. um 9,3 % gesteigert werden. Die erforderlichen Eigenmittel reduzierten sich geringfügig um 1,2 % auf € 60,3 Mio. Daraus errechnet sich ein Eigenmittelüberschuss von € 102,6 Mio. Der Eigenmittelüberschuss vergrößerte sich im Vergleich zum Vorjahr um € 14,6 Mio. beziehungsweise um 16,6 %. Die harte Kernkapitalquote erhöhte sich von 21,3 % im Vorjahr auf 25,7 % im Jahr 2018. Auch die

Gesamtkapitalquote stieg im Jahresverlauf um 4,3 Prozentpunkte und lag zum Jahresultimo bei hervorragenden 26,8 %. Die ausgewiesenen Quoten werden auf Basis des Mindesteigenmittelerfordernisses berechnet. Die ausgewiesenen Eigenmittel in Höhe von € 162,9 Mio. bestehen zu 95,8 % aus Kernkapital. Der Return on Equity, der sich aus dem Verhältnis des Jahresüberschusses vor Steuern zum Equity exklusive Bilanzgewinn vor Rücklagenbewegung ergibt, (ROE: 2018: 13,9 %; 2017: 13,8 %) blieb im Vergleich zum Vorjahresniveau in etwa konstant. Der Return on Assets, das Verhältnis vom Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) zur durchschnittlichen Bilanzsumme, veränderte sich im Berichtszeitraum unwesentlich von 1,9 % auf 1,8 %. Auch der Return on Capital Employed blieb mit 28,8 % in etwa konstant gegenüber dem Vorjahreswert von 28,3 %. Der Return on Capital Employed berechnet sich aus dem Verhältnis vom EGT zu den Eigenmittelanforderungen.

Da der Fokus der Capital Bank auf dem Provisionsgeschäft liegt, spielt die Entwicklung der Bilanzsumme und der Vergleich mit klassischen Retail-Banken für die Capital Bank eine untergeordnete Rolle. Langfristiges Ziel der Bank ist es, im Sinne des Eigentümers risikoadäquate Renditen zu erwirtschaften und somit die Rentabilität des Unternehmens künftig weiter zu steigern.

GuV

Die Capital Bank erzielte im Geschäftsjahr 2018 ein EGT in Höhe von € 17,4 Mio. und liegt somit knapp über dem Vorjahresniveau von € 17,3 Mio. Operativ konnte das erfolgreiche Ergebnis des Vorjahres noch einmal übertroffen werden. Beim Provisions- und Finanzergebnis gelang eine Steigerung um € 2,4 Mio. auf € 27,5 Mio. Der Nettozinsertrag erhöhte sich im Berichtszeitraum um € 1,4 Mio. auf € 10,6 Mio. Darüber hinaus profitierte man durch positive Effekte im Bewertungsergebnis von Wertpapieren.

Der Personalaufwand erhöhte sich erwartungsgemäß um 3,6 % auf € 16,4 Mio. und der Sachaufwand stieg um 15,0 % von € 9,2 Mio. auf € 10,6 Mio.

Die Capital Bank erwirtschaftete 2018 ein Betriebsergebnis von € 14,7 Mio. Dies entspricht einem kleinen Rückgang von rund 1,1 % im Vergleich zum Betriebsergebnis in Höhe von € 14,9 Mio. aus dem Jahr 2017. Die Cost Income Ratio stieg leicht im Vergleich zum Vorjahr von 63,6 % auf 65,6 %.

Kundendepotvolumen

Auch im Geschäftsjahr 2018 stand für die Capital Bank das Gewinnen von Marktanteilen und somit der Ausbau des Kundendepotvolumens im Mittelpunkt. Neben der negativen Entwicklung der Kapitalmärkte führten auch außerordentliche Rücklösungen dazu, dass die Erwartungen in Bezug

auf den weiteren Ausbau des Kundendepotvolumens nicht erfüllt werden konnten. Mit einem Kundendepotvolumen in Höhe von € 11,6 Mrd. liegt man gering über dem Vorjahreswert.

Unsere Tochtergesellschaft, die Security Kapitalanlagegesellschaft verzeichnete einen leichten Rückgang des Depotvolumens um 4,4 % auf € 4,9 Mrd.

Gleichzeitig fielen im Jahr auch die Assets under Management inklusive Eigene Emissionen des Teilkonzerns der Capital Bank um 2,1 % auf € 17,0 Mrd.

Vorgeschlagene Dividende

Im Geschäftsjahr 2018 konnte ein EGT von € 17,4 Mio. erzielt werden. Die Capital Bank wird nach erfolgter Beschlussfassung in der Hauptversammlung eine Dividende an ihre Eigentümerin, die Bank Burgenland, in Höhe von € 5,0 Mio. ausschütten. Der darüber hinausgehende Teil des Jahresgewinns wird dem Eigenkapital zur weiteren Stärkung der Eigenmittelbasis zugeführt.

Ausblick

Die Konjunkturprognosen für die kommenden Jahre wurden von allen wesentlichen Instituten und Organisationen im Laufe des Berichtsjahres zurückgenommen. Dennoch wird im Basisszenario weiterhin ein robustes Wachstum erwartet. Nach 3,7 % Wachstum im Jahr 2018 prognostiziert der Internationale Währungsfonds für die Jahre 2019 und

2020 einen Anstieg der jährlichen Wirtschaftsleistung um 3,5 % (2019) und 3,6 % (2020). Im Vergleich zum Vorjahr überwiegen jedoch die Abwärtsrisiken. Eskalierende Handelskonflikte, das chinesische Schattenbankensystem, ein Wiederaufflammen der Euro-Krise oder ein harter Brexit hätten das Potential, die Konjunkturentwicklung ernsthaft zu gefährden. In der Zukunft hätten die Zentralbanken weniger Möglichkeiten einer drohenden Rezession entgegenzuwirken. Historisch senkte die US-Notenbank den Leitzins um durchschnittlich 5 %, um die Konjunktur im Falle einer Rezession wieder in Gang zu bringen. Trotz der Leitzinsanhebungen der letzten Jahre ist das Potential von Leitzinssenkungen auch in den USA nach wie vor stark eingeschränkt. Noch deutlicher wird diese Problematik mit Blick auf die Europäische Zentralbank oder auf die Bank of Japan – dies in Bezug auf das Niveau der Leitzinsen als auch die ausgedehnten Zentralbankbilanzen. Noch sind die Erwartungen mit 1,6 % für das Jahr 2019 und 1,7 % für das Jahr 2020 in der Eurozone allerdings nahe über dem Potentialwachstum.

Um unseren Anspruch, die führende unabhängige Privat- und Investment Bank in Österreich zu sein, gerecht zu werden, sind wir bestrebt unseren Beratungsansatz kontinuierlich zu verbessern und unser Geschäftsmodell laufend zu hinterfragen. Die Umsetzung gesetzlicher Anforderungen, die sich beispielsweise aus dem Inkrafttreten von MiFID II ergeben, sehen wir nicht als notwendiges Übel sondern verstehen wir als Chance sich vom Mitbe-

werb abzuheben. In diesem Zusammenhang sehen wir weiteres Potential den Beratungsprozess noch komfortabler zu gestalten und so einen spürbaren Mehrwert für bestehende und neue Kunden zu schaffen.

Im kommenden Geschäftsjahr ist weiters ein Relaunch der hauseigenen Vermögensverwaltung geplant um insbesondere neue Kundengruppen anzusprechen. Dabei wird eine aktivere Titelauswahl angestrebt um zukünftig zukunftssträchtige Anlagethemen wie beispielsweise Digitalisierung, „global Aging“ oder „Automatisation & Robotik“ investierbar zu machen.

Der im Geschäftsjahr 2017 gestartete Wechsel des Kernbankdienstleistungsanbieters und somit der Umstieg auf ein neues Rechenzentrum läuft planmäßig. Der effektive Umstieg auf das Allgemeine Rechenzentrum (ARZ) ist für das erste Halbjahr 2019 angesetzt. Neben der Capital Bank werden auch die Bank Burgenland sowie die Brüll Kallmus Bank AG, als Institute der GRAWE Bankengruppe, den Wechsel in das ARZ vollziehen.

Aufgrund der Konzentration der gesamten GRAWE Bankengruppe in Österreich auf ein Rechenzentrum als Gesamtlösungsanbieter erwarten wir uns wesentliche Synergieeffekte innerhalb der Bankengruppe.

Aber auch auf Ebene der Capital Bank bietet der Wechsel des Kernbankensystems zahlreiche Chancen.

Auch wenn Private Banking naturgemäß stark von der Beziehung zwischen Menschen abhängt, nimmt das Thema Digitalisierung einen immer größeren Stellenwert ein. Neben Verbesserungen bei der Kundenbetreuung, zum Beispiel mittels neuer Kommunikationsmethoden oder verbesserten Reporting-Systemen, eröffnet Digitalisierung auch wesentliche Optimierungspotentiale bei internen Prozessen.

Wir sind davon überzeugt, mit dem Rückhalt eines traditionsreichen österreichischen Versicherungskonzerns, der Stärke einer breit aufgestellten Bankengruppe, unserem ausgereiften Geschäftsmodell sowie der Qualität und Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Capital Bank auch in Zukunft am Markt erfolgreich bestehen zu können.

Ereignisse nach Bilanzstichtag

Seit dem Bilanzstichtag sind keine besonderen und in weiterer Folge berichtenswerte Vorgänge eingetreten.

Das Risikomanagement in der Capital Bank wird als arbeitsteiliger Prozess der Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung von in der GRAWE Bankengruppe definierten Risiken verstanden. Ein qualitativ angemessenes Risikomanagement wird als wesentlicher Erfolgsfaktor für die nachhaltig erforderliche Entwicklung des Unternehmens gesehen. Die risikopolitischen Grundsätze, Zuständigkeiten sowie Steuerungsprinzipien sind in das Konzernrisikomanagement der GRAWE Bankengruppe eingebettet. Die Verantwortlichkeiten sind inhaltlich und funktional klar geregelt.

Zielsetzung im Bereich Risikomanagement ist es, sämtliche Risiken des Bankbetriebes (Kredit-, Markt-, Zins- und Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) zu identifizieren, zu quantifizieren sowie aktiv zu steuern. Gemäß den Bestimmungen des § 30 Abs. 7 BWG ist die Bank Burgenland als Mutterkreditinstitut zur Erfüllung der ICAAP Bestimmungen auf konsolidierter Ebene verpflichtet. Der ICAAP-Konsolidierungskreis der Bank Burgenland umfasst neben der Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft inkl. Tochtergesellschaften die Capital Bank inkl. Banktochtergesellschaften, die BB LEASING GmbH sowie die Sopron Bank Burgenland Rt. als nachgelagertes Kreditinstitut im EU-Ausland. Die Risikostrategie der GRAWE Bankengruppe ist es, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen einzugehen und die sich daraus

ergebenden Ertragspotenziale zu nutzen. In diesem Sinn ist in der GRAWE Bankengruppe ein Risikomanagement aufgebaut, das die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet und somit ein selektives Wachstum fördert.

Das Risikomanagement stellt in der Capital Bank eine zentrale Einheit dar, welche neben den regulatorischen Rahmenbedingungen, basierend auf dem Bankwesengesetz, der CRR sowie diversen Verordnungen, Richtlinien und Leitfäden, ebenso Art, Umfang und Komplexität der für die Bank spezifischen Geschäfte und die daraus resultierenden Risiken für die Bank berücksichtigt. Das Risikomanagement der Capital Bank ist in den Risikomanagementkreislauf der GRAWE Bankengruppe eingebunden.

Grundlage für das Risikomanagement der GRAWE Bankengruppe bildet die strikte Trennung zwischen Markt- und Marktfolge. Die Risikomanagementfunktionen sind bei dem für das Risikomanagement zuständigen Vorstandsmitglied zusammengefasst. Die Tätigkeiten der Risikomanagementeinheiten erfolgen gemäß den vom Vorstand festgelegten Leitlinien der Risikopolitik, welche die Risiko- steuerung als auch die qualifizierte und zeitnahe Überwachung der Risiken im Zusammenspiel mit den einzelnen Unternehmensbereichen und der unabhängigen Risikofunktion definieren. Entsprechend dem Grundsatz der Proportionalität entspricht die Organisation des Risikomanagements qualitativ und quantitativ den betriebsinternen

Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten, der Strategie und der Risikosituation. Das Risikomanagement ist auf Ebene der GRAWE Bankengruppe angesiedelt und wird auch für die Töchter durch die Bank Burgenland wahrgenommen. Die Aufgaben des Risikomanagements in der Capital Bank umfassen neben der Risikosteuerung der Markt-, Liquiditäts-, Kredit- und operationellen Risiken auch die Risikosteuerung der Tochterunternehmen der Capital Bank sowie die Gesamtbanksteuerung. Das operative Kreditrisikomanagement erfolgt in der Abteilung Kreditrisikomanagement. Im Rahmen der Umsetzung des Gruppenrisikomanagements erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Risikomanagement der Bank Burgenland und der Capital Bank.

Grundsätze des Risikomanagements

Die Risiken der Capital Bank werden durch ein System von Risikogrundsätzen, Risikomessverfahren, Limitstrukturen sowie Überwachungsverfahren kontrolliert und gesteuert.

Einen wesentlichen Grundsatz im Rahmen des Risikomanagementprozesses stellt die Risikopolitik dar. Die Risikopolitik ist Teil der Unternehmensstrategie und definiert die Risikobereitschaft und Risikoorientierung in der Bank sowie die Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Umsetzung der operativen risikopolitischen Ziele zu erfolgen hat. Die Risikopolitik wird in der Capital Bank durch

den Vorstand unter Beachtung der Gruppenentwicklungen sowie -richtlinien bestimmt. Sie umfasst die geplante Entwicklung des gesamten Geschäftes nach mehreren Dimensionen, die Festlegung von Limiten für relevante Risiken sowie die Begrenzung von Klumpenrisiken.

Einen weiteren Bestandteil der Grundsätze des Risikomanagements stellen die risikopolitischen Grundsätze dar. Gruppenweit werden folgende risikopolitischen Grundsätze definiert:

- Die Geschäftsleitung und alle Mitarbeiter sind den risikopolitischen Grundsätzen verpflichtet und treffen auch ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.
- Um eine gewünschte Risiko/Rendite-Verteilung zu erhalten, erfolgt eine Limitierung der einzelnen Geschäftsbereiche mittels Risiko- und/oder Volumenvorgaben unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Unternehmens.
- Die Methoden der Risikobewertung und Messung werden gemäß dem jeweiligen Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte ausgestaltet und eingesetzt. Es werden grundsätzlich nicht nur Risiken des Handelsgeschäfts erfasst, sondern auch jene, die sich aus einer Gesamtbankbetrachtung ergeben. Die Flexibilität in der Methodenauswahl soll sinnvolle Weiterentwicklungen ermöglichen.

- Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementprozess zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung eingesetzt.
- Im Rahmen der Risikosteuerung ist ein geeignetes Limitsystem einzusetzen und laufend zu überwachen. Aus den Gesamtbanklimiten sind Limitsysteme sowohl für die einzelnen Teilrisiken als auch für die einzelnen Töchter abzuleiten bzw. zu definieren. Die festgelegten Risikolimits basieren auf dem Risikodeckungspotential. Das gesamte Risikodeckungspotenzial wird für die gemessenen Risiken nicht ausgenutzt, womit eine Reserve für außergewöhnliche Szenarien und nicht gemessene Risiken vorbehalten wird.
- Risikosteuerungs- und Controllingprozesse entsprechen den aktuellen gesetzlichen Anforderungen und werden an sich ändernde Bedingungen angepasst. Zudem werden die Risikosteuerungsgrößen in ein System zur Gesamtbanksteuerung eingebracht.
- Bei den wesentlichen, gegebenenfalls existenzgefährdenden Risikoarten wird ein Risikomanagement auf dem Niveau angestrebt, welches zumindest jenen strukturell und größtmäßig vergleichbaren Instituten entspricht („Best-Practice-Grundsatz“).

- Das Risikomanagement wird auf GRAWE Bankengruppenebene wahrgenommen. Ergänzend dazu ist jeder Mitarbeiter angehalten, Risikopotenziale zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.
- Die Organisation des Risikomanagements unterliegt dem Grundsatz der Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge und hat die Vermeidung von Interessenkonflikten auf allen Entscheidungsebenen zu gewährleisten.
- Für die laufende Risikosteuerung sind dem Vorstand bzw. den entscheidenden Gremien auf Gruppen- sowie auf Einzelinstitutsebene regelmäßig Berichte über die Risikosituation vorzulegen. Für die Risikodokumentation und -berichterstattung sind die jeweiligen Organisationseinheiten verantwortlich.

Einen weiteren wesentlichen Grundsatz stellt im Risikomanagement der im Zusammenhang mit der Einführung neuer Produkte oder dem Eintritt in neue Märkte stehende Produktgenehmigungsprozess dar. Die Capital Bank engagiert sich grundsätzlich in jenen Geschäftsfeldern, in denen Fachwissen sowie Experten vorhanden sind und in denen sie über eine entsprechende Überwachung bzw. Möglichkeit zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügt. Bei der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder neuer Produkte stellt aus diesem Grund eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken eine wesentliche

Voraussetzung dar. Zu diesem Zweck ist in der Capital Bank ein Produktgenehmigungsprozess definiert, welcher das ablauf-organisatorische Regelwerk definiert und die Vorgehensweise bei Emissionen oder Investition in neue Produkte, dem Aufnehmen oder Eintreten in neue Märkte und Geschäftsbereiche bestimmt und als Entscheidungsgrundlage die wesentlichen Chancen und Risiken identifiziert.

Risikosteuerung

Um eine koordinierte und umfassende Risikosteuerung sicherzustellen, werden eine Gesamtbankrisikostategie definiert, ein Gesamtbankrisikohandbuch sowie Dienst- und Arbeitsanweisungen als Dokumentationsgrundlage verwendet und Risikolimits festgelegt.

Die Gesamtbankrisikostategie definiert einerseits allgemeine Grundsätze des Risikomanagements (Prinzipien, Risikosteuerungsprozess, Organisation etc.) und andererseits Risikostراتيجien je Risikokategorie. Die Zielsetzung des Risikohandbuches ist es, den gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen zum Thema Risikomanagement gerecht zu werden. Es unterstützt bei der systematischen Auseinandersetzung mit Risiken und ermöglicht den Mitarbeitern und dem Management eine systematische Beschäftigung mit den einzelnen Bestandteilen des Risikomanagements. Dienst- und Arbeitsanweisungen verfolgen ebenso wie das Risikohandbuch die Zielsetzung, den Mitarbeitern spezielle (Risiko)

Themen und deren Regelungen näher zu bringen. Im Gegensatz zum Risikohandbuch weisen sie einen hohen Detailierungsgrad auf und sind meist auf spezielle Einzelthemen beschränkt.

Die Definition der Risikolimits erfolgt mindestens einmal jährlich auf Basis der Risikotragfähigkeitsrechnung. Die Einhaltung der Risikolimits wird laufend überwacht und regelmäßig an das Management berichtet. Bei Überschreiten eines Limits sind in Kooperation mit dem Vorstand und dem jeweiligen Bereichsleiter entsprechend dem jeweiligen Risiko Maßnahmen zur Begrenzung zu beschließen.

Das zentrale Instrument der Risikosteuerung der Capital Bank ist die Risikotragfähigkeitsrechnung. In dieser werden die Risikokennzahlen aus den einzelnen Risikoarten zu einem gesamten Verlustpotenzial aus Risikoübernahmen aggregiert und in einem Prozess den zur Deckung dieser potenziellen Verluste zur Verfügung stehenden Deckungsmassen (Ertragskraft, Reserven, Eigenkapital) gegenübergestellt. Das Ziel dieses Vergleichs ist es festzustellen, inwieweit die Bank in der Lage ist, potenzielle unerwartete Verluste zu verkraften (Risikotragfähigkeitskalkül). Dem Risikotragfähigkeitskalkül folgend ist es das Ziel, die Sicherung des Weiterbestandes des Kreditinstitutes zu gewährleisten. Der Vorstand beschließt die Gesamtrisikostategie, welche die Allokation des Risikodeckungspotenzials auf die einzelnen Risikokategorien enthält. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wirkt in der GRAWE Ban-

kengruppe als Begrenzung für alle Risikoaktivitäten. Die Berechnung der Risikotragfähigkeitsrechnung erfolgt quartalsweise auf Gruppenebene sowie auf Einzelbasis für alle Kreditinstitute in der GRAWE Bankengruppe. Darüber hinaus erfolgt eine ständige Beobachtung der Risikopositionen, um bei auftretenden Abweichungen ad hoc risikominimierende Schritte setzen zu können.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt durch zwei Methoden: die Gone-Concern Sichtweise, welche den Schutz der Gläubiger in den Mittelpunkt stellt, und die Going-Concern-Sichtweise, welche als Risikotragfähigkeit den reibungslosen Fortbetrieb der Bankgeschäfte definiert.

Das von der GRAWE Bankengruppe für das Eingehen von Risiken zur Verfügung stehende Kapital besteht in der Gone-Concern Sicht neben den Eigenmitteln, welche sich aus dem Kernkapital, den Reserven und dem Ergänzungskapital zusammensetzen, auch aus dem bis zum Stichtag bereits realisierten Gewinn. In der Going-Concern Sichtweise wird für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials anstatt des bereits realisierten Ergebnisses der prognostizierte Wert berücksichtigt. Die Methodik zur Berechnung der Risiken unterscheidet sich je Risikokategorie und der gewählten Betrachtungsweise, wobei neben dem Kreditrisiko (inkl. Berücksichtigung von Risiken aus Fremdwährungskrediten und Länderrisiken) auch die Marktrisiken des Bankbuches (inkl. Credit Spread

Risiken), das operationelle Risiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienrisiko, die sonstigen Risiken sowie das makroökonomische Risiko berücksichtigt werden. Zur Ermittlung des Gesamtrisikos werden die einzelnen Risikoarten ohne Berücksichtigung von Korrelationseffekten aggregiert.

Dem zwingenden Abstimmungsprozess zwischen quantifiziertem Risikopotenzial und vorhandenen Risikodeckungspotenzialen der Bank wurde während des Berichtsjahrs 2018 ständig Rechnung getragen. Um die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich Berechnungen unter Stressszenarien durchgeführt.

Risikomanagement spezieller Risikoarten

Im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung werden für die Capital Bank alle Risiken der GRAWE Bankengruppe betrachtet. Aufgrund der Ausrichtung der Bank ergeben sich wesentliche Risiken vor allem im Bereich der operationellen Risiken, Rechtsrisiken sowie der Marktrisiken, welche im Rahmen des Überwachungs- und Steuerungsprozesses eine besondere Bedeutung finden.

Marktrisiko

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund der Wechselkurse (Währungsrisiken), der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktienrisiko), der Credit-Spreads (Spreadrisiko) sowie der Volatilitäten (Volatilitätsrisiken) entstehen können. Diese marktrisikobehafteten Positionen entstehen entweder durch Kundengeschäfte oder durch die bewusste Übernahme von Positionen in den Eigenbestand der Bank. Als wesentlichste Risikofaktoren im Bereich der Marktrisiken sind das Zinsänderungsrisiko, das Wechselkursrisiko, das Kursrisiko nicht fest verzinslicher Wertpapiere und durch Credit Spread bedingte Kursrisiken bei verzinslichen Wertpapieren zu nennen.

Das Management der Marktrisiken erfolgt im Konzern-Treasury, im Aktiv-Passiv-Komitee (APK), im Kapitalmarktausschuss (KMA) und durch das Risikomanagement, welches für die Identifikation, Messung, Überwachung und Steuerung der Marktrisiken im Handels- und Bankbuch verantwortlich ist. Die Organisation der Treasurygeschäfte ist durch die Trennung von Markt und Marktfolge gekennzeichnet. Marktrisiken können nur im Rahmen von bestehenden Limiten und nur in genehmigten Produkten eingegangen werden. Die Limite werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Gruppenlimite jährlich von Vorstand und Aufsichtsrat festgelegt. Ein gewünschter Grad der

Diversifizierung in den Portfolien und die Strategie des Handels sind wichtige Einflussgrößen für die Entwicklung der Limitstruktur. Neben Volumens- und Positionslimiten werden auch Länderlimite bei der Limitvergabe berücksichtigt.

Eigenveranlagungen dürfen nur im Rahmen definierter Limite eingegangen werden. Die Überwachung dieser Limite erfolgt laufend im Rahmen der Risikomanagement-Richtlinien für Veranlagungen im Treasurybereich. Durch währungskonforme Refinanzierung sowie durch die Nutzung von FX-Derivaten werden Fremdwährungsrisiken der Capital Bank grundsätzlich abgesichert. Werden Fremdwährungspositionen offengelassen, so gelten für diese Positionen enge Limite.

Unter Zinsänderungsrisiko wird in der Capital Bank das Risiko der Kursschwankungen verzinslicher Wertpapiere definiert, welche sich aus Veränderungen der Kapitalmarktzinsen ergeben. Das Management des Zinsänderungsrisikos erfolgt gruppenweit im Konzern-Treasury und im Aktiv-Passiv-Komitee, welches unter Berücksichtigung von Risiken die Zinsstruktur steuert. Auf Basis der OeNB-Zinsrisikostatistik kann die Aussage getroffen werden, dass das Zinsrisiko, verglichen mit der aufsichtsrechtlichen Grenze von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel auf einem geringen Niveau liegt.

Einen besonderen Schwerpunkt im Rahmen des Marktrisikos für die Capital Bank stellen die mit

dem Wertpapiergeschäft im Zusammenhang stehenden gegebenen Garantien dar. Die Capital Bank hat für bestimmte Produkte, die von der Capital Bank selbst gestaltet als auch vertrieben werden, sowie für Produkte, die von Versicherungen vertrieben werden, Kapitalgarantien abgegeben. Ein besonderer Stellenwert kommt im Rahmen der Kapitalgarantien der „Prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge“ (PZV) zu, da die Capital Bank im Rahmen des Veranlagungsproduktes PZV die Kapitalgarantie nach den gesetzlichen Vorgaben (§108 Abs 1 Zi 3 EStG) übernommen hat. Ebenso hat die Bank Kapitalgarantien für die „Fondsgebundene Lebensversicherung“ (FLV) übernommen. Im Rahmen dieser Kapitalgarantie garantiert die Bank in der PZV, dass dem Kunden zumindest die eingezahlten Beträge zuzüglich der staatlichen Förderung ausbezahlt werden. In der FLV werden Kapitalgarantien und Höchststandsgarantien gegeben. Im Risikomanagement wird das Risiko aus den Kapitalgarantien verstärkt beobachtet. So erfolgte bereits vor Übernahme der Kapitalgarantie ein Genehmigungsprozess, in dem sowohl im Haus selbst als auch mit Drittparteien der Produktablauf genau erläutert und verschiedene Problematiken diskutiert und Lösungswege erarbeitet wurden. Im Rahmen des Kapitalgarantiemanagements der Capital Bank erfolgen einerseits eine Überwachung der Entwicklung der Garantien und der Performance, sowie der Veranlagungskriterien der zugrundeliegenden Fonds. Andererseits werden auch regelmäßige Stresstests für die Kapitalgarantien durchgeführt, um Auswirkungen von Marktentwicklungen auf eine

eventuell dadurch entstehende Garantieleistung aufzuzeigen. Des Weiteren finden regelmäßig Garantiesitzungen statt, in denen wesentliche Veränderungen betreffend den Kapitalgarantiebeständen und den zugrundeliegenden Fonds gemeinsam mit der Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft und der Grazer Wechselseitige Versicherung AG diskutiert werden. Zum Bilanzstichtag sind in der Capital Bank Garantien mit einer Gesamtgarantiesumme von rund 156,8 Mio. EUR (2017: rund 151,3 Mio. EUR) ausstehend. Den Garantien stehen entsprechende werthaltige Positionen gegenüber. Zum Bilanzstichtag sind in der GRAWE Bankengruppe Garantien mit einer Gesamtgarantiesumme von rund 332,8 Mio. EUR (2017: rund 327,3 Mio. EUR) ausstehend. Den Garantien stehen entsprechende werthaltige Positionen gegenüber.

Operationelles Risiko

In der Capital Bank wird das operationelle Risiko analog zu den gesetzlichen Vorschriften als das „Risiko von unerwarteten Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten“ definiert. So sollen z.B. Ausfälle in IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen, Betrugsfälle, Natur- oder sonstige Katastrophen sowie Änderungen im externen Umfeld einer genaueren und vor allem konsolidierten Risikomessung und Risikosteuerung unterliegen. Unter

dem operationellen Risiko werden zudem auch Cyber Risiken definiert. Der Begriff Cyberrisiko bezeichnet im Wesentlichen das Risiko, das beim Navigieren in einer digitalen und vernetzten Welt (dem Cyberraum) entsteht. Cyber-Risiken bestehen zum einen durch die Möglichkeit vorsätzlicher, zielgerichteter IT-gestützter Angriffe auf Daten und IT-Systeme. Diese Angriffe sind geeignet, die folgenden Konsequenzen hervorzurufen: Verletzung der Vertraulichkeit von Daten (z.B. Datenverluste, Ausspähen von Daten), Verletzung der Integrität des Systems oder der Daten (z.B. Datenverfälschungen, u.U. mittels Schadsoftware), schnell, in großer Menge, kostengünstig und weitreichend zu verbreiten (z.B. E-Mail-Kampagnen gegen Unternehmen, Boykottaufrufe über soziale Medien) sowie durch „Social Hacking“.

Für die genaue Identifikation und Analyse von operationellen Risiken ist eine ursachenorientierte Kategorisierung der Risiken notwendig. Risikokategorien dienen der Analyse von Höhe, Ursache und Auswirkungen der aufgetretenen operationellen Ereignisse. Die Erhebung der Risikopotenziale erfolgt zudem unterstützend durch Self-Assessments. Laufend werden Schadensfälle in einer eigenen Datenbank erfasst. Zusätzliche Risikohinweise können sich zudem aus verschiedenen Risikoindikatoren, wie Anzahl und Dauer von Systemausfällen, Feststellungen der Internen Revision (Prozessrisiken) oder Häufigkeit von Reklamationen und Beschwerden ergeben. Primäres Thema der Risikosteuerung ist

die Klärung der Frage, ob und wie ein bestehendes Risiko vermindert werden kann. Die Risikosteuerung hat deshalb die Aufgabe, Lösungswege und Maßnahmen zu suchen. Dies erfolgt durch den risikoverantwortlichen Fachbereich, in aller Regel in Zusammenarbeit mit der Internen Revision und der Organisation.

Das Management der operationellen Risiken fällt in der Capital Bank unter die Verantwortung des Risikomanagements. Die Aufgaben liegen in der Kategorisierung der Risiken, der Erstellung gruppenweiter einheitlicher Richtlinien und der Verantwortung für die OpRisk-Datenbank, der Analyse der Verlustereignisse sowie der Erstellung von Berichten für Geschäftsleitung und diverse Gremien. Aufbauend auf den gruppenweiten Standards werden Schadensfälle aus operationellen Risiken in einer Datenbank gesammelt, um somit auf deren Basis Schwachstellen in den Systemen und Prozessen zu entdecken und in weiterer Folge entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Zur Minderung des operationellen Risikos werden in der Capital Bank zudem interne Kontrollsysteme inkl. der Internen Revision, klare und dokumentierte interne Richtlinien („Arbeitsanweisungen“), Funktionstrennung, Vier-Augen-Prinzip, Zuordnung und Limitierung von Entscheidungskompetenzen sowie eine laufende Qualifikationssicherung und -erhöhung der Mitarbeiter durch Aus- und Weiterbildung („Personalentwicklung“) eingesetzt. Diese

in den Geschäftsprozessen integrierten internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen sollen einen angemessenen und akzeptierten Risikolevel im Unternehmen sicherstellen.

Im Rahmen des operationellen Risikos wird in der Capital Bank ein besonderes Augenmerk auf das Beratungsrisiko gelegt, welches ein spezielles Risiko im Geschäftsbereich des Private Banking darstellt. Zur Steuerung dieses Risikos wurden besondere Risikomanagementverfahren entwickelt, die seit einigen Jahren im Private Banking eingesetzt und im Laufe der Zeit verfeinert und weiterentwickelt wurden. Im Mittelpunkt dieses Konzeptes steht die frühzeitige Erkennung von möglichen Fehlberatungen und -entwicklungen und damit verbundenen Beratungs- und Reputationsrisiken. Im Rahmen dieser Risikomanagementtätigkeiten finden auch tourliche Sitzungen mit den Marktbereichen und dem Vorstand statt.

Für die Eigenkapitalunterlegung des operationellen Risikos gem. Basel III wendet die Capital Bank den Basisindikatoransatz an.

Kreditrisiko

Unter Kreditrisiko werden in der Capital Bank Ausfallsrisiken definiert, die aus nicht verbrieften Forderungen und verbrieften Forderungen (Wertpapiere) gegen Dritte entstehen. Das Risiko besteht darin, dass diese Forderungen gegenüber der Capital Bank

nicht voll oder nicht termingerecht erfüllt werden können. Dies kann sowohl aus Entwicklungen bei einzelnen Vertragspartnern als auch aus allgemeinen Entwicklungen resultieren, die eine Vielzahl von Vertragspartnern betreffen. Ebenso können Kreditrisiken auch aus besonderen Formen der Produktgestaltung oder des Geschäftsfeldes resultieren. Die Verantwortung für die kompetente Handhabung sämtlicher Kreditrisiken obliegt dem Kreditrisikomanagement, welches operativ den aktivseitigen Bankbetrieb durch die richtliniengemäße Risiko- und Bonitätsprüfung aller Finanzierungsanträge und deren Richtigkeit unterstützt sowie die Überprüfung der Einhaltung der Bewertungsrichtlinien sowie das Erkennen von Frühwarnindikatoren durchführt. Die Risikosteuerung im Kreditbereich erfolgt in der Capital Bank nach den im Kreditrisikohandbuch festgelegten und vom Vorstand beschlossenen Grundsätzen. Diese Richtlinien entsprechen den von der FMA ausgegebenen Mindeststandards für das Kreditgeschäft und werden bei Änderungen im Geschäftsfeld oder im juristischen Umfeld adaptiert. Zu den Grundsätzen des Kreditgeschäftes in der Capital Bank gehört eine klare Kredit- und damit verbundene Risikopolitik. Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditan-

trag werden die Kreditengagements der Bank in der Regel einmal jährlich überwacht.

Die Identifikation, Messung, Zusammenfassung, Planung und Steuerung sowie Überwachung des gesamten Kreditrisikoportfolios obliegt dem Risikomanagement. Das gesamte Kreditexposure (Kundensforderungen inkl. Wertpapiere) sowie die Verteilung des Risikovolumens nach Währungen, Risikokategorien und Ländern wird dem Vorstand regelmäßig berichtet. Zusätzlich werden für das Kreditexposure Stressszenarien definiert, welche unter anderem eine Verschlechterung der Sicherheitensituation simulieren. Darüber hinaus werden Konzentrationen in den als Sicherheit dienenden Wertpapieren laufend analysiert, um daraus resultierende Klumpen- und Konzentrationsrisiken aufzuzeigen. Weiters erfolgt die Einbindung der Kreditrisikodaten der Capital Bank in die Gruppenkreditrisikobetrachtung bzw. -analyse.

Zur Steuerung von Länderrisiken werden Länderlimite sowohl auf Gruppen als auch auf Einzelinstitutsebene definiert. Zur Risikominimierung von Kontrahentenrisiken sind in der Capital Bank Richtlinien zur Kontrahentengenehmigung definiert. Die Aufnahme neuer Handelspartner obliegt dabei dem Risikomanagement, welches nach internen Kriterien die Handelspartner prüft und genehmigt.

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Das Beteiligungsrisiko stellt eine Sonderform des Kreditrisikos dar und umfasst das Risiko eines Abschreibungs- oder Abwertungsbedarfs auf den Buchwert von Beteiligungen. Es beschreibt die Gefahr, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten (aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten oder Verminderung der stillen Reserven) aus bereitgestelltem Eigenkapital, aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken (z. B. Patronatserklärungen) führen können. In der Capital Bank werden unter dem Begriff Beteiligungsrisiko nur Risiken aus so genannten kreditähnlichen Beteiligungen behandelt. Risiken aus Aktien, Investmentfondsanteilen und sonstigen Beteiligungswertpapieren hingegen werden unter den Marktrisiken ausgewiesen. Das Immobilienrisiko erwächst aus den Schwankungen der Marktpreise für Immobilien.

Das Beteiligungsengagement der Capital Bank besteht vorwiegend aus der Beteiligung an der Brüll Kallmus Bank AG und der Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft. Das Immobilienrisiko stellt eine untergeordnete Risikokategorie dar. Zum Management der Beteiligungen und Immobilien ist in der GRAWE Bankengruppe eine eigene Abteilung eingerichtet.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko werden das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditäts-Fristentransformationsrisiko zusammengefasst. Durch die Steuerung des Liquiditätsrisikos soll sichergestellt werden, dass die Bank ihre Zahlungen jederzeit zeitgerecht erfüllen kann, ohne dabei unannehmbar hohe Kosten in Kauf nehmen zu müssen.

Die Konzern-Treasury Funktion samt Cash-Pooling für die gesamte Bankengruppe wird vom Bereich Konzern-Treasury der Bank Burgenland wahrgenommen. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt zentral für die gesamte Bankengruppe im regelmäßig stattfindenden Aktiv-Passiv-Komitee (APK).

Die Vorsorge für einen unvorhersehbaren, erhöhten Liquiditätsbedarf ist dadurch gewährleistet, dass ein ausreichender Bestand an liquiden Assets vorgehalten wird, der kurzfristig zur Liquiditätsbeschaffung genutzt werden kann. Die Höhe dieses Liquiditätspuffers ermittelt sich auf Basis von Liquiditätssimulationen für diverse Szenarien, über die dem Vorstand regelmäßig berichtet wird. Im Jahr 2018 verfügte die Capital Bank jederzeit über ausreichend liquide Mittel und lag jederzeit über den aufsichtsrechtlich geforderten Kennzahlen.

Makroökonomisches Risiko

Das makroökonomische Risiko resultiert aus gesamtwirtschaftlichen Verschlechterungen im Rahmen des klassischen Wirtschaftszyklus und damit etwaig einhergehender Risikoparametererhöhungen. Um auch nach einer solchen Periode ohne massive Eingriffe und Maßnahmen über eine ausreichende Risikodeckungsmasse zu verfügen, wird ein makroökonomisches Risiko berücksichtigt. Die Quantifizierung unterstellt einen BIP-Rückgang, der sich in einer Verschlechterung der Ausfallraten äußert. Mit diesen veränderten Parametern wird das Kreditrisiko erneut berechnet und die Differenz zum ursprünglichen Kreditrisiko stellt das makroökonomische Risiko dar.

Sonstige Risiken

Unter sonstige Risiken fallen insbesondere Geschäftsrisiken sowie strategische Risiken aber auch Reputationsrisiken. Diese Risiken werden in Form eines Kapitalpuffers in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Als Geschäftsrisiken werden die Gefahren eines Verlustes aus der negativen Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes und der Geschäftsbeziehung der Bank angesehen. Geschäftsrisiken können vor allem aus einer deutlichen Verschlechterung der Marktbedingungen sowie Veränderungen in der Wettbewerbsposition oder dem Kundenverhalten hervorgerufen werden. In der Folge können sich nachhaltige Ergebnisrückgänge

und damit eine Verringerung des Unternehmenswertes einstellen.

Die Verantwortung für die strategische Unternehmenssteuerung obliegt dem Gesamtvorstand der Capital Bank. Den Geschäftseinheiten, welche insbesondere eine Steigerung der Assets Under Management und damit verbunden eine Steigerung der Ertragskraft verfolgen, obliegt ebenso eine wesentliche Verantwortung in der Steuerung der Geschäftsrisiken. Entscheidungen zur grundsätzlichen Ausrichtung und Entwicklung der Geschäftstätigkeit der Bank bergen die Gefahr, dass es in der Folge in Bezug auf die Erreichung der langfristigen Unternehmensziele zu unvorteilhaften Entwicklungen bis hin zu vollständigen Verfehlungen kommen kann.

Zusammenfassung und Ausblick

In der Capital Bank werden für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zur deren Begrenzung und Minimierung getroffen. Eine gesamtbankweite Zusammenfassung der messbaren Risiken wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse durchgeführt. Zudem werden durch ein adäquates Limitsystem und die Berechnung verschiedener Risikokennzahlen Maßnahmen zur Begrenzung von Risiken erzielt.

Weiterhin wird die Capital Bank Gruppe auch 2019 ihre Geschäftstätigkeit entsprechend ihrer gewählten Risikostrategie weiterführen. Einer der Schwerpunkte in den Tätigkeiten des Risikomanagements wird in der laufenden Weiterentwicklung der Risikomethoden, der Risikosysteme und der Risikosteuerung in der GRAWE Bankengruppe liegen. In der Capital Bank wird, speziell aufgrund des Geschäftsmodells, die Risikoüberwachung im Bereich Private Banking weiterhin im Mittelpunkt der Risikomanagementtätigkeiten stehen. Neben diesem Schwerpunkt stellen der laufende Prozess des ICAAP, des ILAAP, die Kapitalgarantien, der Ausbau der Dokumentationsanforderungen, das Interne Kontrollsystem sowie die ständige Verbesserung von bereits bestehenden Risikomanagementtätigkeiten weitere Aufgaben des Risikomanagements dar. Einen weiteren Schwerpunkt stellen 2019 auch die Vorbereitungsarbeiten für den Wechsel in ein neues Rechenzentrum dar. Im Zuge dieses Projekts werden vor allem Operationelle Risiken identifiziert.

Wie in den vergangenen Jahren stellt auch weiterhin die Auseinandersetzung mit aktuellen aufsichtsrechtlichen Themen einen wichtigen Baustein der Risikomanagementtätigkeiten dar. Der Aufbau von Steuerungsinstrumenten, die Weiterbildung der Mitarbeiter sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung der internen Risikoquantifizierungsmethoden bleiben Schwerpunkte auch im Jahr 2019.

Graz, am 27. Februar 2019

Der Vorstand



Vst.-Dir. Christian Jauk, MBA MAS

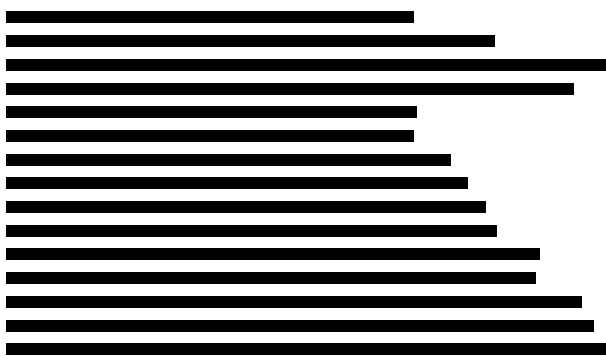


Vst.-Dir. Mag. Constantin Veyder-Malberg



Vst.-Dir. Wolfgang Dorner, CIA

07. PERSONALAUFWAND IN MIO. EUR



	2004:	11,2
	2005:	13,2
	2006:	16,3
	2007:	15,5
	2008:	11,1
	2009:	11,0
	2010:	12,0
	2011:	12,8
	2012:	13,3
	2013:	13,6
	2014:	14,8
	2015:	14,7
	2016:	15,6
	2017:	15,9
	2018:	16,4

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2018 aufgrund der in vier Aufsichtsratssitzungen vom Vorstand erstatteten Berichte und Unterlagen sowie durch wiederholte Fühlungnahme die Geschäftsführung überwacht und deren Maßnahmen gutgeheißen.

Der Jahresabschluss 2018 und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluss erläutert, wurden von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH, 1090 Wien, geprüft. Diese Prüfung hat keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben, sodass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Bericht mit dem Gewinnverteilungsvorschlag zur Kenntnis genommen und den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017 geprüft und gebilligt, der damit gemäß § 96 Absatz 4 des Aktiengesetzes festgestellt ist.

Der Aufsichtsrat spricht allen Kunden für ihr der Capital Bank - GRAWE Gruppe AG entgegengebrachtes Vertrauen sowie dem Vorstand und allen Mitarbeitern für die im Jahr 2018 geleistete Arbeit seinen Dank aus.

Graz, im April 2019



Mag. Dr. Othmar Ederer
Vorsitzender des Aufsichtsrats

BILANZ
DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG

08. BILANZ DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG
ZUM 31.12.2018

AKTIVA	31.12.2018	31.12.2017
	EUR	TEUR
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	101.189.022,95	34.099
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	16.418.821,39	18.293
3. Forderungen an Kreditinstitute	229.124.150,32	211.895
a) täglich fällig	185.895.004,36	202.901
b) sonstige Forderungen	43.229.145,96	8.993
4. Forderungen an Kunden	336.928.201,50	316.520
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	42.303.997,26	51.408
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	96.967.699,73	134.360
7. Beteiligungen	665.140,05	775
darunter: an Kreditinstituten	4.215,01	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	23.707.255,30	23.707
darunter: an Kreditinstituten	22.900.925,13	22.901
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	322.560,89	502
10. Sachanlagen	1.042.678,17	963
11. Sonstige Vermögensgegenstände	105.884.040,63	133.378
12. Rechnungsabgrenzungsposten	716.564,94	775
13. Aktive latente Steuern	9.470.894,07	8.805
SUMME DER AKTIVA	964.741.027,20	935.480
Posten unter der Bilanz		
1. Auslandsaktiva	361.271.811,03	383.913

PASSIVA	31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.306.955,86	41.244
a) täglich fällig	12.306.955,86	30.177
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	10.000.000,00	11.067
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	476.492.573,07	370.669
a) Spareinlagen	4.996.759,23	4.495
aa) täglich fällig	3.908.461,03	2.287
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.088.298,20	2.209
b) sonstige Verbindlichkeiten	471.495.813,84	366.174
aa) täglich fällig	396.137.889,07	336.429
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	75.357.924,77	29.745
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	228.760.779,24	299.295
andere verbrieftete Verbindlichkeiten	228.760.779,24	299.295
4. Sonstige Verbindlichkeiten	30.061.331,58	29.942
5. Rechnungsabgrenzungsposten	3.648.602,50	4.291
6. Rückstellungen	33.102.816,64	33.606
a) Rückstellungen für Abfertigungen	7.325.905,32	5.902
b) Rückstellungen für Pensionen	639.859,41	418
c) Steuerrückstellungen	0,00	0
d) sonstige	25.137.051,91	27.286
7. Gezeichnetes Kapital	10.000.000,00	10.000
Nennbetrag	10.000.000,00	10.000
8. Kapitalrücklagen	55.915.661,65	55.916
a) gebundene	35.082.987,22	35.083
b) nicht gebundene	20.832.674,43	20.833
9. Gewinnrücklagen	48.096.218,77	48.096
a) gesetzliche Rücklage	1.504.504,45	1.505
b) andere Rücklagen	46.591.714,32	46.592
10. Haftrücklage gemäß § 57 Abs 5 BWG	11.127.000,00	11.127
11. Bilanzgewinn	45.229.087,89	31.294
a) Gewinnvortrag	31.294.200,49	15.962
b) Jahresgewinn	13.934.887,40	15.332
SUMME DER PASSIVA	964.741.027,20	935.480

	31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
Posten unter der Bilanz		
1. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	13.444.277,92	14.801
2. Kreditrisiken	67.486.966,24	60.430
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	63.822.633,77	20.552
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	162.882.520,02	149.065
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013: EUR 6.772.000,00 (Vorjahr: TEUR 8.465)		
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtrisikobetrag)	608.139.135,51	658.947
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013:		
a) Harte Kernkapitalquote	25,7%	21,3%
b) Kernkapitalquote	25,7%	21,3%
c) Gesamtkapitalquote	26,8%	22,6%
6. Auslandspassiva	92.378.111,28	67.218

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG**

**09. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG
FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2018**

		2018	2017
		EUR	TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge		10.994.539,77	9.404
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	1.768.343,69		2.142
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-445.021,78	-225
I. NETTOZINSERTRAG		10.549.517,99	9.179
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		2.424.816,12	4.348
a) festverzinslichen Wertpapieren	1.121.427,47		1.048
b) Erträge aus Beteiligungen	3.388,65		0
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	1.300.000,00		3.300
4. Provisionserträge		58.219.181,13	56.587
5. Provisionsaufwendungen		-31.365.641,27	-30.409
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		652.571,07	-1.073
7. Sonstige betriebliche Erträge		2.322.107,01	2.330
II. BETRIEBSERTRÄGE		42.802.552,05	40.961
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-27.040.293,63	-25.076
a) Personalaufwand	-16.428.893,78		-15.852
aa) Löhne und Gehälter	-12.738.937,41		-12.789
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-2.039.015,08		-2.125
cc) sonstiger Sozialaufwand	-157.170,73		-109
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-261.930,45		-235
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-221.667,02		173
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiter-vorsorgekassen	-1.010.173,09		-767
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-10.611.399,85		-9.223
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-686.872,05	-681
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-329.831,58	-294
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-28.056.997,26	-26.051

IV. BETRIEBSERGEBNIS	14.745.554,79	14.910
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-1.881.081,98	-7.507
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	4.618.289,56	9.487
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Anteile an verbundenen Unternehmen	-109.401,00	-48
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	20.678,33	458
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	17.394.039,70	17.301
15. Steuern vom Einkommen	-3.358.592,56	-1.890
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	-100.559,74	-80
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	13.934.887,40	15.332
17. Rücklagenbewegung	0,00	0
VII. JAHRESGEWINN	13.934.887,40	15.332
18. Gewinnvortrag	31.294.200,49	15.962
VIII. BILANZGEWINN	45.229.087,89	31.294

10. EIGENMITTEL UND EIGENMITTELERFORDERNIS IN TEUR

	CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG		
	2018	2017	2016
Kernkapital (Tier 1)	156.111	140.600	132.560
Eingezahltes Kapital	10.000	10.000	10.000
Kapitalrücklage	55.916	55.916	55.916
Gewinnrücklage	48.096	48.096	48.096
Einbehaltene Gewinne	31.294	15.962	7.581
Hafrücklage	11.127	11.127	11.127
Immaterielle Anlagewerte	-323	-501	-160
Ergänzende Elemente (Tier 2)	6.772	8.465	10.158
Stille Reserven gem. § 57 Abs 1 BWG	6.772	8.465	10.158
Neubewertungsreserve		0	0
Abzugsposten	0	0	0
Anrechenbare Eigenmittel	162.883	149.065	142.718
Risikobetrag für			
Kreditrisiko	526.658	572.313	389.188
Handelsbuch	3.745	10.178	294.396
Operationelles Risiko	77.736	76.456	78.282
Zusätzliche Eigenmittelanforderungen Großkredite gemäß 397 CRR	0	0	135.140
Gesamtrisikobetrag	608.139	658.947	897.006
Gesamtkapitalquote	26,8%	22,6%	15,9%
Kernkapitalquote	25,7%	21,3%	14,8%
Harte Kernkapitalquote	25,7%	21,3%	14,8%

**ANLAGESPIEGEL
DER CAPITAL BANK PER 31.12.2018**

11. ANLAGESPIEGEL DER CAPITAL BANK PER 31.12.2018

in EUR	Anschaffungskosten			
	Stand am 01.01.2018	Zugänge	Abgänge	Stand am 31.12.2018
Schuldtitel öffentlicher Stellen	12.060.835,00	11.335.157,69	12.182.747,69	11.213.245,00
Forderungen an Kreditinstitute (Wertpapiere)	990.215,00	497.560,00	0,00	1.487.775,00
Forderungen an Kunden (Wertpapiere)	0,00	0,00	0,00	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.110.470,75	2.493.675,00	1.745.641,25	11.858.504,50
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.963.960,65			9.963.960,65
Beteiligungen	774.557,52	200,00	200,00	774.557,52
Anteile an verbundenen Unternehmen	24.007.255,30			24.007.255,30
Immaterielle Vermögensgegenstände	1.819.161,92	23.663,20		1.842.825,12
Sachanlagevermögen	8.022.748,13	530.411,51	1.873.311,87	6.679.847,77
Geringwertige Wirtschaftsgüter	0,00	33.259,55	33.259,55	0,00
GESAMTANLAGEVERMÖGEN	68.749.204,27	14.913.926,95	15.835.160,36	67.827.970,86

kumulierte Abschreibung					Nettobuchwerte	
Stand am 01.01.2018	Zugänge	Zuschrei- bungen	Abgänge	Stand am 31.12.2018	Buchwert 01.01.2018	Buchwert 31.12.2018
42.434,17	35.017,08			77.451,25	12.018.400,83	11.135.793,75
0,00				0,00	990.215,00	1.487.775,00
0,00				0,00	0,00	0,00
63.228,54	13.730,67	0,00	0,00	76.959,21	11.047.242,21	11.781.545,29
-304.812,37		197.713,59		-502.525,96	10.268.773,02	10.466.486,61
16,47	109.401,00			109.417,47	774.541,05	665.140,05
300.000,00				300.000,00	23.707.255,30	23.707.255,30
1.317.526,97	202.737,26			1.520.264,23	501.634,95	322.560,89
7.059.606,23	450.875,24		1.873.311,87	5.637.169,60	963.141,90	1.042.678,17
0,00	33.259,55		33.259,55	0,00	0,00	0,00
8.478.000,01	845.020,80	197.713,59	1.906.571,42	7.218.735,80	60.271.204,26	60.609.235,06

Anhang der CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG zum Jahresabschluss per 31.12.2018

A. ALLGEMEINES

Die Capital Bank ist der Partner für alle Teilnehmer am Kapitalmarkt: vom privaten Monatssparer über das mittelständische Unternehmen bis zum institutionellen Anleger. Das Angebot umfasst sowohl die Vermögensanlage als auch die Kapitalbeschaffung.

Die Capital Bank ist eine Tochter der als übergeordnetes Kreditinstitut fungierenden Bank Burgenland. Unter der Capital Bank sind als wesentliche Töchter die Beteiligungen an der Brüll Kallmus Bank AG und der Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft zu erwähnen.

Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen aufstellt, ist die GRAWE-Vermögensverwaltung, Graz. Die Offenlegung des Konzernabschlusses erfolgt am Sitz der Muttergesellschaft. Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den Bankenkreis von Unternehmen aufstellt, ist die Bank Burgenland, Eisenstadt. Der Konzernabschluss der Bank Burgenland ist beim Landesgericht Eisenstadt hinterlegt.

Die angegebenen Vergleichszahlen stammen aus dem Jahresabschluss 2017 und wurden in Klammern gesetzt. Der Jahresabschluss der Capital Bank wurde nach den Vorschriften des Bankwesengesetzes in der

geltenden Fassung sowie auch – soweit anwendbar – nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgte entsprechend den in der Anlage 2 zu § 43 BWG enthaltenen Formblättern.

B. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss der Capital Bank wurde nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung und Bilanzierung unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wurde der Grundsatz der Vollständigkeit eingehalten. Bei den Vermögensgegenständen und Schulden kam der Grundsatz der Einzelbewertung zur Anwendung. Alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste, die im Geschäftsjahr 2018 oder in einem früheren Geschäftsjahr entstanden sind, wurden berücksichtigt. Die bisher angewandten Bewertungsmethoden wurden beibehalten.

Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen.

Zuschreibungen werden aufgrund der erstmaligen Anwendung des RÄG 2014 generell bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung bzw. bei einer Wertaufholung vorgenommen, wobei auf maximal jenen Wert zugeschrieben wird, der sich unter Berücksichtigung einer durchgängigen Normalabschreibung als Restbuchwert ergibt. Dabei wurde gemäß § 124b Z 270 EStG für die bis zum 31. Dezember 2015 unterlassenen Zuschreibungen eine steuerliche Zuschreibungsrücklage gebildet, die gemäß § 906 Abs 32 UGB als passiver Rechnungs-

abgrenzungsposten erfasst und entsprechend diesen steuerlichen Bestimmungen aufgelöst wird.

Die latenten Steuern werden aufgrund des RÄG 2014 ab 1. Jänner 2016 erfasst. Der zum 1. Jänner 2016 bestehende Saldo an aktiven latenten Steuern wurde zur Gänze aktiviert und wird über 5 Jahre durch die Bildung eines passiven Abgrenzungsposten gemäß § 906 Abs 33f UGB ertragsmäßig verteilt.

Dem *Vorsichtsprinzip* wurde dadurch Rechnung getragen, dass nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen werden, alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste wurden berücksichtigt.

Für die Bewertung der *Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten* wurden die am 31. Dezember 2018 veröffentlichten Referenzkurse der Europäischen Zentralbank (Mittelkurse) herangezogen.

Devisentermingeschäfte werden mit dem Terminkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Die *Wertpapiere* wurden zu den Anschaffungskosten oder niedrigeren Marktwerten bewertet (strenges Niederstwertprinzip), unabhängig davon, ob sie dem Anlage- oder Umlaufvermögen angehören. Die Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu Marktwerten bewertet. Das Kriterium für die Zugehörigkeit zum Anlagevermögen war die nachhaltige Erzielung von Erträgen bzw. das Vorhandensein

von Verfügungsbeschränkungen. Der Ausweis der Shortbestände aufgrund von abwicklungstechnischen Gründen an Wertpapieren erfolgt unter dem Bilanzposten Sonstige Verbindlichkeiten. Von der Möglichkeit der zeitanteiligen Abschreibung gemäß § 56 (2) BWG wird Gebrauch gemacht.

Die *Forderungen an Kreditinstitute und Kunden* werden prinzipiell mit Nennwerten angesetzt. An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Für erkennbare Kreditrisiken werden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten gebildet.

Die Bank überprüft laufend im Rahmen der Kreditüberwachung, ob für Kreditengagements Ausfallsereignisse vorliegen und infolge dessen Einzelrisikovorsorgen zu bilden sind. Für ausfallsgefährdete, nicht individuell bedeutsame Kredite ermittelt die Bank eine Einzelwertberichtigung auf Basis einer Deckungsrechnung. Hierbei wird jener Betrag ermittelt, um den das aushaftende Kreditexposure die angesetzten Sicherheitenwerte übersteigt. Diese Deckungslücke wird zur Gänze als Risikovorsorge erfasst.

Für alle als nicht ausfallsgefährdet eingestuften Kredite werden – abhängig von ihrem jeweiligen Risikoprofil – Pauschalwertberichtigungen gebildet. Bei der Berechnung werden historische Ausfallsraten

je Ratingstufe, unter Berücksichtigung von vorhandenen Sicherheiten sowie auf statistischen Annahmen und Erfahrungswerten basierende Parameter, berücksichtigt.

Darüber hinaus haben Kunden Risiken mit Derivaten abgesichert, die mit der Capital Bank abgeschlossen wurden. Seitens der Bank wurden zu diesen Absicherungsgeschäften gegengleiche Geschäfte mit der Bank Burgenland abgeschlossen, die zusammen eine Bewertungseinheit darstellen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht durch nachhaltige Verluste dauernde Wertminderungen eingetreten sind, die eine Abwertung erforderlich machen. Zuschreibungen werden vorgenommen, wenn die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung weggefallen sind.

Die *Gebäude* sowie die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßige Abschreibung bewertet. Die planmäßige Abschreibung wurde linear vorgenommen. Die geringwertigen Vermögensgegenstände wurden im Jahr der Anschaffung zur Gänze abgeschrieben.

Die Abschreibungssätze betragen bei den unbeweglichen Anlagen 6,66 % bis 10 % p. a., bei den beweglichen Anlagen 5 % bis 33,3 % p. a. Von den Zugängen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurde die volle Jahresabschreibung, von den Zugängen in

der zweiten Hälfte die halbe Jahresabschreibung verrechnet.

Die *immateriellen Vermögensgegenstände* des Anlagevermögens beinhalten ausschließlich angeschaffte Software. Die Abschreibung erfolgte linear mit Abschreibungssätzen von 20 % bzw. 33,3 % p. a.

Die *Sonstigen Vermögensgegenstände* wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bzw. bei dauerhafter Wertminderung gegebenenfalls mit ihrem niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet. Die in den sonstigen Vermögensgegenständen enthaltenen Basisinvestments, die Bewertungseinheiten mit verbrieften Verbindlichkeiten bilden, werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet.

Die *verbrieften Verbindlichkeiten* enthalten Posten, deren Rückzahlungsbetrag vom Kurswert definierter Basisinvestments abhängt. In Anlehnung an die unternehmensrechtliche Bilanzierung von Derivaten und Sicherungsinstrumenten, wurden Bewertungseinheiten zwischen Basisinvestments und verbrieften Verbindlichkeiten gebildet, wenn die dokumentierte Absicherungsabsicht vorlag und die materiellen und formellen Bedingungen erfüllt waren. Sämtliche Risiken aus den Basisinvestments wurden über die Berechnungen des Rückzahlungsbetrags der verbrieften Verbindlichkeiten berücksichtigt und somit abgesichert. Die Messung der Effektivität der Sicherungsbeziehung erfolgt mittels der Dollar-Offset-Methode. Die Bildung von Bewertungs-

einheiten hat zur Folge, dass die in verschiedenen Posten ausgewiesenen Aktiva und Derivate so wie die verbrieften Verbindlichkeiten, mit denen sie Bewertungseinheiten bilden, mit ihrem beizulegenden Zeitwert bilanziert werden.

Die restlichen *Verbindlichkeiten* wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Bei der Bemessung der *Rückstellungen* wurden den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste und der Höhe nach noch nicht feststehenden Verbindlichkeiten berücksichtigt.

Die Berechnung der *Rückstellung für Abfertigungsverpflichtungen* erfolgte nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung der AVÖ 2018 – P- Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method. Weiters wurde den Berechnungen ein Pensionseintrittsalter von 65 Jahren für Männer und 60 Jahren für Frauen zugrunde gelegt. Als langfristiger Kapitalmarktzins wurden 1,8 % (im Vorjahr: 1,6 %) angesetzt. Der Gehaltstrend wurde mit 4,1 % (im Vorjahr: 3,5 %) angesetzt.

Die Berechnung der *Rückstellung für Pensionszusagen* erfolgte ebenso nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Verwendung der AVÖ 2018 – P- Rechnungsgrundlagen für die

Pensionsversicherung. Für die Bewertung der Ansprüche wurde die Projected Unit Credit Method herangezogen. Der Kreis der Berechtigten umfasst Pensionsempfänger und aktive Arbeitnehmer. Der Berechnung wurde ein langfristiger Kapitalmarktzins von 1,55 % (im Vorjahr: 1,25 %) unterstellt.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei langfristigen Personalrückstellungen werden in der Periode ihres Entstehens erfolgswirksam bilanziert. Alle Veränderungen werden im Personalaufwand gebucht.

Vom Wahlrecht des § 57 Abs. 1 BWG wurde im Jahresabschluss 2018 wie schon im Vorjahr Gebrauch gemacht.

Die Bilanzierung von *Derivaten* erfolgt prinzipiell nach dem Grundsatz der Einzelbewertung. Liegt bei Bankbuch-Derivaten eine dokumentierte Absicht über die Absicherung eines Grundgeschäftes (Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten sowie schwebende Geschäfte) vor und sind die materiellen und formellen Bedingungen erfüllt, werden Bewertungseinheiten gebildet.

Als Grundgeschäfte zur Absicherung werden Kundengeschäfte und Wertpapierpositionen des Eigenbestandes herangezogen. Die Absicherung der Geschäfte erfolgt auf Basis der Einzelgeschäfte (Micro-Hedgebeziehungen). Die zu besichernden Risiken betreffen das Zinsrisiko sowie das

Währungsrisiko. Die Steuerung erfolgt vor allem mit Hilfe von Swaps und Devisentermingeschäften. Der Absicherungszeitraum ist im Wesentlichen identisch mit der Laufzeit des Grundgeschäftes.

Die Messung der Effektivität erfolgt fast ausschließlich vereinfachend (Critical Term Match), da bei den verwendeten Sicherungsbeziehungen alle Parameter des Grundgeschäftes und des Absicherungsgeschäftes (vor allem Laufzeit, Nominale u Verzinsung), die das Ausmaß der abgesicherten Wertänderungen bestimmen, identisch, aber gegenläufig sind. Dies wird als ein Indikator für eine vollständig effektive Sicherungsbeziehung angesehen. Für die restlichen Sicherungsbeziehungen wird die Effektivität mittels der Dollar-Offset-Methode ermittelt.

Kapitalgarantien werden als Derivat bilanziert. Bei diesen Produkten wird dem jeweiligen Garantieberechtigten garantiert, dass der nach Ablauf der Bindefrist zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen staatlichen Prämien im Sinne des § 108g EStG.

Kapitalgarantierte Produkte aus der Zukunftsvorsorge sowie der fondsgebundenen Lebensversicherung werden als Short-Put-Option auf den jeweils garantierten Fonds dargestellt. Die drei wesentlichen nicht beobachtbaren internen Inputfaktoren stellen dabei die geschätzte Stornoquote

der bestehenden Verträge, die langfristigen (Ziel-) Volatilitäten der Garantiefonds sowie die geschätzte erwartete Rendite der Garantiefonds. Bei den im Modell verwendeten Stornoquoten handelt es sich um Schätzungen der Experten aus der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG, die im Konzern-Risiko- & Finanzcontrolling über die Entwicklung der Prämiensummen laufend validiert werden. Die verwendete Stornoquote liegt bei 5 % p.a. (2017: 5 % p.a.). Die vom Fondsmanagement ausgewiesenen Zielvolatilitäten werden vom Konzern-Risiko- & Finanzcontrolling mittels rollierender historischer Volatilitäten laufend überprüft. Die Bandbreite liegt bei 5,5 bis 8 % (2017: 5,5 bis 8 %). Die erwarteten Fondsrenditen werden vom System Xentis berechnet und liegen nach Abzug aller Kosten in einer Bandbreite von 162 bis 225 Basispunkten (2017: 50 bis 160 Basispunkte, Berechnungen der Security KAG). Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Die Berechnung der Marktwerte der Derivate erfolgt mit der Software Unrisk Factory und ZEB Portfolio Risk Manager (PRM).

Im Zuge der Bilanzierung werden die Marktwerte für Laufzeitbänder mit gleichwertigen Kriterien (Abschlussjahr, Vertragslaufzeit) gebildet. Aufgrund des imparitätischen Realisationsprinzips werden positive Marktwerte im Abschluss nicht berücksichtigt.

C. ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

Anlagevermögen

Die Aufgliederung des Anlagevermögens und seine Entwicklung im Berichtsjahr sind im Anlagenspiegel angeführt (vgl. Anlage 1 zum Anhang). Zum Bilanzstichtag verfügt die Bank im Sachanlagevermögen wie im Vorjahr weder über bebaute noch über unbebaute Grundstücke.

Wertpapiere

Der Gesamtbestand des Wertpapierportefeuilles (inkl. anteiliger Zinsen) beträgt zum Jahresende € 201,1 Mio. (im Vorjahr: € 300,0 Mio.). Hievon dient ein Volumen von € 103,2 Mio. (im Vorjahr: € 184,4 Mio.) als Basisinvestment für verbrieftete Verbindlichkeiten, mit denen Bewertungseinheiten gebildet wurden. Basisinvestments in Höhe von € 37,8 Mio. (im Vorjahr: € 78,9 Mio.) sind zugunsten der Emissionskäufer verpfändet. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert in Höhe von € 5,0 Mio. (im Vorjahr: € 8,4 Mio.) werden in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig.

Die Differenz aus den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert am Bilanzstichtag bei den zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und mit

ihren Anschaffungskosten bilanziert werden, beträgt € 1,1 Mio. (im Vorjahr: € 2,2 Mio.).

Im Anlagevermögen der Bank befinden sich zum 31. Dezember 2018 Wertpapiere mit einem Buchwert von € 34,9 Mio. (im Vorjahr: € 34,3 Mio.). Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und höherem Marktwert beträgt € 8,7 Mio. (im Vorjahr: € 8,4 Mio.). Der Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und niedrigerem Rückzahlungsbetrag bei festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens beträgt € 242,2 Tsd. (im Vorjahr: € 136,6 Tsd.).

Wertpapiere des Anlagevermögens (inkl. anteiliger Zinsen) sind in folgenden Posten enthalten:

- in A2 Schuldtitel öffentlicher Stellen € 11,2 Mio. (im Vorjahr: € 12,3 Mio.);
- in A3 Forderungen an Kreditinstitute € 1,5 Mio. (im Vorjahr € 1,0 Mio.)
- in A5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere € 11,9 Mio. (im Vorjahr: € 11,2 Mio.)
- in A6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere € 10,5 Mio. (im Vorjahr: € 10,3 Mio.).

Weiters wird auf den beiliegenden Anlagenspiegel Anlage 1 verwiesen.

Die Gesellschaft führt ein Handelsbuch gem. Artikel 103 CRR. Positionen des Handelsbuches werden

zu Marktpreisen bewertet. Zum 31. Dezember 2018 umfasst dieses wie im Vorjahr keine Wertpapiere.

Die Capital Bank stellt Kapitalgarantien, insbesondere im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge in Höhe von € 98,6 Mio. (im Vorjahr: € 96,8 Mio.) und der fondsgebundenen Lebensversicherung in Höhe von € 58,1 Mio. (im Vorjahr: € 54,2 Mio.) im Bankbuch als Derivat dar. Bei den Kapitalgarantien der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge und der fondsgebundenen Lebensversicherung wird im Rahmen der Kapitalgarantie Marktrisiko von der jeweiligen Vorsorgeeinrichtung an die Capital Bank übertragen. Dabei wird gegenüber dem jeweiligen Garantieberechtigten garantiert, dass der nach Ablauf der Bindefrist zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen staatlichen Prämien im Sinne des § 108g EStG. Die drei wesentlichen Inputfaktoren für die Ermittlung des Marktwertes stellen dabei die geschätzte Stornoquote der bestehenden Verträge, die langfristigen (Ziel-) Volatilitäten der Garantiefonds sowie die geschätzte erwartete Rendite der Garantiefonds dar. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Zum 31.12.2018 wurde aufgrund der Berechnung für negative Marktwerte der Kapitalgarantien im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge und der fondsgebundenen Lebensversicherung eine Rückstel-

lung in Höhe von € 3.950 Tsd. (im Vorjahr: € 2.673 Tsd.) getroffen.

Die in den Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthaltenen Wertpapiere setzen sich wie folgt zusammen:

in TEUR	börsennotiert	nicht börsennotiert	hiev. im Anlage- vermögen	hiev. im Umlauf- vermögen
2017				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	51.801	607	11.224	41.184
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	25.921	113.439	10.269	129.091
2018				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41.030	1.274	11.942	30.362
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	21.987	74.981	10.467	86.501

Die Schuldverschreibungen beinhalten wie im Vorjahr keine Vermögensgegenstände nachrangiger Art.

Beteiligungen

Die ausgewiesenen Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind nicht zum Börsenhandel zugelassen.

Die Bank hält per 31. Dezember 2018 bei folgenden Unternehmen direkte Beteiligungen von mindestens 20 % Anteilsbesitz.

DARSTELLUNG DER BETEILIGUNGEN

Beteiligung und Anteile an verbundenen Unternehmen	Gesellschaftskap. in TEUR	eigener Anteil	Eigenkapital in TEUR ¹⁾	Jahresergebnis in TEUR ²⁾	Bilanz (vorl.)
Brüll Kallmus Bank AG	6.000	100%	12.977	259	2018
Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft	4.362	100%	48.249	7.173	2018
Corporate Finance – Grawe Gruppe GmbH	1.000	100%	976	10	2018
CENTEC.AT Softwareentwicklungs und Dienstleistungs GmbH	35	100%	162	5	2018
BK Immo Vorsorge GmbH	35	100%	2.823	569	2018
CB Family Office Service GmbH	35	100%	142	-2	2018

¹⁾ Die Ermittlung des Eigenkapitals erfolgte nach § 229 UGB unter Einrechnung der versteuerten Rücklagen; inkl. Bilanzgewinn.

²⁾ Als Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag wurde nach § 231 Abs 2 Z 22 UGB jener vor Rücklagenbewegung herangezogen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und Kunden

In den Forderungen an Kreditinstitute sind € 3,5 Mio. (im Vorjahr: € 5,3 Mio.) nicht zum Börsehandel zugelassene verbriefte Forderungen enthalten.

Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von € 62,8 Mio. (im Vorjahr: € 73,4 Mio.) stammen aus der Übereignung von Basisinvestment für verbriefte Verbindlichkeiten an einen Sicherheitentreuhänder.

In den Forderungen an Kunden sind € 3,0 Mio. (im Vorjahr: € 3,3 Mio.) nicht zum Börsehandel zugelassene verbriefte Forderungen enthalten.

DARSTELLUNG DER FRISTIGKEITEN

Nicht täglich fällige Forderungen / Verbindlichkeiten Summe Kreditinstitute und Kunden (in TEUR)	Forderungen		Verbindlichkeiten	
	31.12.2018	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2017
bis 3 Monate	148.095	35.564	4.399	10.238
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	96.109	77.253	21.104	11.546
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	153.470	107.135	46.203	12.628
mehr als 5 Jahre	11.949	8.712	4.635	4.467
Gesamt	409.623	228.664	76.341	38.879

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in TEUR	31.12.2018	31.12.2017
Forderungen an Kreditinstitute		
darunter an verbundene Unternehmen	159.324	158.060
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
Forderungen an Kunden		
darunter an verbundene Unternehmen	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
darunter an verbundene Unternehmen	6.064	27.245
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
darunter an verbundene Unternehmen	2.827	1.005

Mit der Corporate Finance – Grawe Gruppe GmbH als auch mit der CENTEC.AT Softwareentwicklungs und Dienstleistungs GmbH besteht eine umsatzsteuerliche Organschaft.

Die Capital Bank ist Teil einer Unternehmensgruppe gem. § 9 KStG, Gruppenträger ist die Bank Burgenland.

Die Offenlegung gem. Art. 43I ff CRR erfolgt durch das übergeordnete Kreditinstitut Bank Burgenland.

Zum 31. Dezember 2018 sind keine Mündelgeldspareinlagen vorhanden.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Basisinvestments für verbrieft Verbindlichkeiten in Höhe von € 100,1 Mio. (im Vorjahr: € 127,5 Mio.).

POSTEN AB 1 MIO. EUR (ALLE WERTE IN TEUR)

In TEUR	RLZ	31.12.2018	31.12.2017
Sonstige Anteile an Gesellschaften	> 1 Jahr	100.561	126.381
Wertberichtigung gem. § 57 BWG	> 1 Jahr	-1.500	-1.280
Forderungen gegenüber verb. Unternehmen	< 1 Jahr	2.661	3.397
diverse Ausgangsrechnungen und DL	< 1 Jahr	4.162	4.225

Die aktiven latenten Steuern zum Bilanzstichtag wurden für temporäre Differenzen zwischen dem steuerlichen und unternehmensrechtlichen Wertansatz für folgende Posten gebildet:

AKTIVE LATENTE STEUERN

In TEUR	31.12.2018	31.12.2017
Sachanlagen	147	453
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.422	6.434
Wertberichtigungen	24.807	22.935
Langfristige Personalrückstellungen	5.358	3.449
Langfristige Rückstellungen	3.150	1.951
Betrag Gesamtdifferenzen	37.884	35.222
Daraus resultierende latente Steuer per 31.12. (25%)	9.471	8.805

Sonstige Verbindlichkeiten

Unter diesem Posten sind Finanzamtverbindlichkeiten in Höhe von € 2.435 Tsd. (im Vorjahr: € 5.683 Tsd.) und Verbindlichkeiten aus Wertpapierverrechnung in Höhe von € 6.384 Tsd. (im Vorjahr: € 7.665 Tsd.) ausgewiesen. Aufwendungen, die erst nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam werden, betreffen im Wesentlichen Personalaufwendungen in Höhe von € 4.444 Tsd. (im Vorjahr: € 4.541 Tsd.) sowie diverse Sachaufwendungen. Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 30.061 Tsd. (im Vorjahr: € 29.942 Tsd.) sind überwiegend innerhalb eines Jahres fällig. In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von € 14.719 Tsd. (im Vorjahr: € 9.628 Tsd.) enthalten.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Bei den verbrieften Verbindlichkeiten handelt es sich um Zertifikate auf Basisinvestments. Sie bilden Bewertungseinheiten mit in der Bilanz in verschiedenen Posten ausgewiesenen Aktiva und derivativen Geschäften (Basisinvestments) und weisen keine Endfälligkeit auf (open end).

Sonstige Rückstellungen

In den *Sonstigen Rückstellungen* sind vor allem Vorsorgen für Schadensfälle im Ausmaß von € 7.284 Tsd. (im Vorjahr: € 12.045 Tsd.), für Kapitalgarantien im

Ausmaß von € 3.950 Tsd. (im Vorjahr: 2.673 Tsd.), für nicht konsumierte Urlaube im Ausmaß von € 931 Tsd. (im Vorjahr: € 956 Tsd.), für sonstigen Personalaufwand im Ausmaß von € 5.132 Tsd. (im Vorjahr: € 5.004 Tsd.) und für Provisionszahlungen im Ausmaß von € 5.178 Tsd. (im Vorjahr: € 4.825 Tsd.) enthalten.

In der Capital Bank sind im Geschäftsjahr 2017 und 2018 aus Investments der Bank, hinter denen zum Teil auch Kundenforderungen stehen, Ausschüttungen eingelangt. Soweit eine Zuordnung der ausgeschütteten Beträge auf Kundenbestände einerseits und Bankbestände andererseits rechtssicher möglich war, sind diese in der Zwischenzeit erfolgt. Inwieweit weitere ausgeschüttete Beträge letztlich bei der Bank verbleiben oder aber gemäß den jeweils getroffenen Vereinbarungen Kundenbeständen zuzuteilen sind, und wenn ja, in welchem Betrag, kann zum Stichtag noch nicht genau beziffert werden. Es bestehen hier noch Rechtsunsicherheiten, insbesondere noch Verfahren auf Ebene des Investments in den jeweiligen Jurisdiktionen nicht abgeschlossen wurden.

Die Capital Bank hat zum Stichtag aufgrund der vorliegenden Informationen und unter Berücksichtigung eines Sicherheitsabschlags der noch nicht Kundenbeständen einerseits und Bankbeständen andererseits zugewiesenen Ausschüttungsbeträge eine Einschätzung vorgenommen, in welcher Höhe die Ausschüttungsbeträge jedenfalls der Bank zuzuordnen sind. Der darüber hinausgehende Betrag wurde zum Bilanzstichtag einer Rückstellung zugeführt.

Langfristige Rückstellungen, das sind insbesondere Rückstellung für Garantieleistungen, werden mit dem Erfüllungsbetrag erfasst und mittels Euro Swaps Curve abgezinst.

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt unverändert € 10,0 Mio. und ist in 1.376.030 Namenstückaktien zerlegt.

Die Kapitalrücklagen resultieren aus Einzahlungen und Einlagen des Aktionärs.

Die Gewinnrücklagen der Gesellschaft umfassen gesetzliche und freie Rücklagen sowie in Vorjahren erwirtschaftete Ergebnisse, vermindert um Gewinnausschüttungen.

D. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Eine Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten gemäß § 64 (1) Z 9 BWG unterblieb, da sich die geografischen Märkte vom Standort der Organisation des Kreditinstituts nicht wesentlich unterscheiden.

Die im Zinsertrag ausgewiesenen Kreditbearbeitungsgebühren in Höhe von € 878 Tsd. (im Vorjahr € 689 Tsd.) wurden wie im Vorjahr entsprechend der Kreditlaufzeit abgegrenzt.

Im Posten *Zinsen und ähnliche Aufwendungen* sind Negativzinsen in Höhe von € 64 Tsd. (im Vorjahr € 22 Tsd.) aus Veranlagungen bei der OeNB enthalten.

Im Posten *Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen* sind € 1.300 Tsd. (im Vorjahr: € 3.300 Tsd.) an Ausschüttung von verbundenen Unternehmen enthalten.

Das *Provisionsergebnis* setzt sich im Wesentlichen aus dem Ergebnis aus Wertpapiergeschäften in Höhe von € 28.323 Tsd. (im Vorjahr: € 27.690 Tsd.) zusammen. Im Geschäftsjahr 2018 wurde im Provisionsergebnis aus den Erträgen im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge und der fondsgebundenen Lebensversicherung eine Vorsorge

für drohende Verluste von € 952 Tsd. (im Vorjahr: € 905 Tsd.) berücksichtigt.

Im Posten *Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften* stehen Gewinnen aus der Devisenbewertung und Veräußerungsgewinnen aus Wertpapiergeschäften in Höhe von € 5.326 Tsd. (im Vorjahr: € 3.751 Tsd.) Kursverluste aus diesem Bereich von € 4.673 Tsd. (im Vorjahr: € 4.824 Tsd.) gegenüber.

Der Posten *Sonstige betriebliche Erträge* beinhaltet im Wesentlichen die Erträge aus den Service Level Agreements in Höhe von € 1.761 Tsd. (im Vorjahr: € 1.558 Tsd.) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von € 131 Tsd. (im Vorjahr: € 595 Tsd.).

Im Posten *Aufwendungen für Abfertigungen* und Leistungen an betrieblichen Vorsorgekassen sind Aufwendungen an betriebliche Vorsorgekassen in Höhe von € 81 Tsd. (im Vorjahr: € 41 Tsd.) enthalten.

VERPFLICHTUNGEN AUS DER NUTZUNG VON IN DER BILANZ NICHT AUSGEWIESENEN SACHANLAGEN (OHNE WERTSICHERUNG)

	TEUR	TEUR
Verpflichtungen 2019 (2018)	1.046	(1.020)
Verpflichtungen 2019–2023 (2018–2022)	5.778	(5.634)

Die *Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken* wurden im Rahmen der Bestimmungen des § 57 Abs 1 BWG angepasst. Ebenso wurden in dieser Position Vorsorgen für negative Marktwerte der Kapitalgarantien im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge und der fondsgebundenen Lebensversicherung in Höhe von € 324 Tsd. (im Vorjahr: Auflösung € 1.637 Tsd.) getroffen.

E. ERGÄNZENDE ANGABEN

Die Aktiva der Bilanz in fremder Währung betragen zum Stichtag € 133,5 Mio. (im Vorjahr: € 193,9 Mio.), die Passiva der Bilanz in fremder Währung € 35,9 Mio. (im Vorjahr: € 36,8 Mio.).

Die Gesamtkapitalrentabilität der Gesellschaft, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag ergibt 1,4 % (im Vorjahr: 1,6 %).

An noch nicht abgewickelten Termingeschäften sind zum Bilanzstichtag offen:

**AN NOCH NICHT ABGEWICKELTEN TERMINGESCHÄFTEN SIND ZUM BILANZ-
STICHTAG OFFEN:**

31.12.2018	Nominalbetrag	
TEUR	Bankbuch	Handelsbuch
Volumen Gesamt	287.744	0
OTC-Produkte	282.020	0
börsengehandelte Produkte	5.724	0
Zinssatz	38.516	0
OTC-Produkte	32.792	0
börsengehandelte Produkte	5.724	0
Eigenkapital	0	0
OTC-Produkte	0	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Fremdwährungen und Gold	92.512	0
OTC-Produkte	92.512	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Kredit	0	0
OTC-Produkte	0	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Sonstige	156.716	0
OTC-Produkte	156.716	0
börsengehandelte Produkte	0	0

31.12.2017	Nominalbetrag	
TEUR	Bankbuch	Handelsbuch
Volumen Gesamt	380.971	0
OTC-Produkte	380.971	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Zinssatz	33.300	0
OTC-Produkte	33.300	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Eigenkapital	2.251	0
OTC-Produkte	2.251	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Fremdwährungen und Gold	195.041	0
OTC-Produkte	195.041	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Kredit	5.402	0
OTC-Produkte	5.402	0
börsengehandelte Produkte	0	0
Sonstige	144.978	0
OTC-Produkte	144.978	0
börsengehandelte Produkte	0	0

Marktwert (positiv)		Marktwert (negativ)	
Bankbuch	Handelsbuch	Bankbuch	Handelsbuch
3.923	0	7.446	0
3.923	0	7.399	0
0	0	47	0
165	0	246	0
165	0	198	0
0	0	47	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
416	0	1.865	0
416	0	1.865	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
3.342	0	5.336	0
3.342	0	5.336	0
0	0	0	0

Marktwert (positiv)		Marktwert (negativ)	
Bankbuch	Handelsbuch	Bankbuch	Handelsbuch
7.085	0	3.323	0
7.085	0	3.323	0
0	0	0	0
171	0	180	0
171	0	180	0
0	0	0	0
274	0	0	0
274	0	0	0
0	0	0	0
2.802	0	85	0
2.802	0	85	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
0	0	0	0
3.838	0	3.058	0
3.838	0	3.058	0
0	0	0	0

Die in der Kategorie „Sonstige“ ausgewiesenen Kapitalgarantien wurden aufgrund der nicht mehr vorhandenen Handelsabsicht in Abstimmung mit der aufsichtsrechtlichen Umgliederung ab dem 31.12.2017 als Bankbuch-Produkt dargestellt.

Die Bewertung der Devisentermingeschäfte und Währungsswaps erfolgt mit dem Devisenbewertungskurs der EZB zum jeweiligen Stichtag unter Berücksichtigung der Zinssätze der beteiligten Währung sowie der Restlaufzeiten.

Bei Devisentermingeschäften, die sich in einer Bewertungseinheit mit eigenen Emissionen oder sonstigen Grundgeschäften befinden, werden Marktwerte in Höhe von € 416 Tsd. (im Vorjahr: € 1.785 Tsd.) in den sonstigen Vermögensgegenständen und € 908 Tsd. (im Vorjahr: € 0 Tsd.) in den sonstigen Verbindlichkeiten erfasst.

Negative Marktwerte, die nicht im Rahmen einer Bewertungseinheit durch positive Marktwerte aus dem Grundgeschäft gedeckt sind, werden durch Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Termingeschäften berücksichtigt. Per 31.12.2018 wurde eine solche Rückstellung in Höhe von € 957,6 (im Vorjahr: € 0 Tsd.) gebildet.

Es wird vorgeschlagen, aus dem Bilanzgewinn in Höhe von € 45.229 Tsd. (2017: € 31.294 Tsd.) eine Dividende von € 5.000 Tsd. (Vorjahr: € 0 Tsd.) an die Eigentümerin Bank Burgenland auszuschütten

und den restlichen Bilanzgewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Haftungsverhältnisse

In den Eventualverbindlichkeiten sind Garantien und Haftungen in Höhe von € 13,4 Mio. (im Vorjahr: € 14,8 Mio.) enthalten.

Bei den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Kreditrisiken handelt es sich um noch nicht in Anspruch genommene Kredite in Höhe von € 67,5 Mio. (im Vorjahr: € 60,4 Mio.).

Als Arrangementkaution sind Wertpapiere mit einem Buchwert von € 10,2 Mio. (im Vorjahr: € 15,5 Mio.) hinterlegt. Als Kautions für die Nutzung der Möglichkeit der Refinanzierung über das Tendersverfahren bei der EZB wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von € 47,5 Mio. (im Vorjahr € 53,7 Mio.) gesperrt gehalten. Weiters entfällt auf Deckungswerte für Pensionsrückstellungen ein Volumen von € 279 Tsd. (im Vorjahr: € 279 Tsd.).

F. SONSTIGE ANGABEN

Während des Geschäftsjahres 2018 waren durchschnittlich 160 (im Vorjahr: 162) Angestellte und 7 (im Vorjahr: 8) Arbeiter beschäftigt.

In den Forderungen an Kunden per 31. Dezember 2018 sind sowie im Vorjahr keine Kredite an Mitglieder des Vorstands enthalten. Gegenüber den Aufsichtsräten bestehen Kredite in Höhe von € 35 Tsd. (VJ: € 38 Tsd.).

Der Aufwand für Abfertigungen und Pensionen inklusive der Rückstellungsdotations beträgt für aktive Mitglieder des Vorstands und für leitende Angestellte € 1.248 Tsd. (im Vorjahr: € 503 Tsd.) und für andere Arbeitnehmer € 274 Tsd. (im Vorjahr: € 384 Tsd.).

Der Aufwand für Pensionen an ehemalige andere Arbeitnehmer beträgt € 20 Tsd. (im Vorjahr: € 24 Tsd.).

Die Bezüge an aktive Mitglieder des Vorstandes beliefen sich auf € 1.441 Tsd. (im Vorjahr: € 1.359 Tsd.). Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Aufsichtsrats haben keine Bezüge erhalten.

G. EREIGNISSE NACH BILANZSTICHTAG

Seit dem Bilanzstichtag sind keine besonderen und in weiterer Folge berichtenswerte Vorgänge eingetreten.

Organe der CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG im Geschäftsjahr 2018

Vorstand

Christian Jauk, MBA MAS
Vorsitzender des Vorstands

Mag. Constantin Veyder-Malberg
Mitglied des Vorstands

Wolfgang Dorner
Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat

Mag. Dr. Othmar Ederer
Vorsitzender des Vorstands der
GRAWE-Vermögensverwaltung
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Mag. Klaus Scheitegel
Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Dipl. Techn. Erik Venningdorf
Vorstandsmitglied der GRAWE
Vermögensverwaltung
Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Franz Hörhager
Mitglied des Aufsichtsrats

Vom Betriebsrat entsandte Mitglieder

Rudolf Laudon
Harald Greimel

Graz am 27. Februar 2019

Der Vorstand



Christian Jauk, MBA MAS
Vorsitzender des Vorstands



Mag. Constantin Veyder-Malberg
Mitglied des Vorstands



Wolfgang Dorner, CIA
Mitglied des Vorstands

BESTÄTIGUNGSVERMERK

CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG, Graz

**Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31.
Dezember 2018**

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den Jahresabschluss der Capital Bank, Graz, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2018, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Anhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2018 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit der EU-Verordnung Nr 537/2014 (im Folgenden AP-VO) und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vor-

schriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der Gesellschaft unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens, bank- und berufsrechtlichen Vorschriften und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend stellen wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte dar:

- Werthaltigkeit der Forderungen an Kunden (Kredite)
- Erfassung und Bewertung von Kapitalgarantien

Werthaltigkeit der Forderungen an Kunden (Kredite)

Das Risiko für den Abschluss

Die Forderungen an Kunden werden in der Bilanz – nach Abzug der Risikovorsorgen – mit einem Betrag in Höhe von 337 Mio EUR ausgewiesen und verteilen sich im Wesentlichen auf Lombardkredite und Immobilienfinanzierungen.

Der Vorstand beschreibt den Prozess zur Überwachung des Kreditrisikos und die Vorgehensweise für die Ermittlung der Risikovorsorgen unter Kapitel B „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ im Anhang sowie im Abschnitt „Kreditrisiko“ des Risikoberichtes im Lagebericht.

Die Bank überprüft im Rahmen der Kreditüberwachung, ob eine Ausfallsgefährdung vorliegt und damit Einzelwertberichtigungen und begebene Haftungen zu bilden sind.

Für ausfallsgefährdete Kredite ermittelt die Bank eine Einzelwertberichtigung auf Basis einer Deckungsrechnung. Hierbei wird jener Betrag ermittelt, um den das aushaftende Kreditexposure die angesetzten Sicherheitenwerte übersteigt, und einzelwertberichtigt.

Für alle als nicht ausfallsgefährdet eingestuften Kredite werden - abhängig von ihrem jeweiligen Risikoprofil (Ratingstufe) - Pauschalwertberichtigungen gebildet. Bei der Berechnung werden historische

Ausfallraten je Ratingstufe, unter Berücksichtigung von vorhandenen Sicherheiten sowie auf statistische Annahmen und Erfahrungswerte basierende Parameter, berücksichtigt.

Das Risiko für den Abschluss ergibt sich daraus, dass die Ausfallsgefährdung nicht rechtzeitig erkannt wird und dass der Ermittlung der Kreditrisikovorsorgen in bedeutendem Ausmaß Annahmen und Schätzungen zu Grunde liegen, aus denen sich Ermessensspielräume und Schätzunsicherheiten in Bezug auf die Höhe der Kreditrisikovorsorgen ergeben.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die Dokumentation der Prozesse zur Vergabe, Überwachung und Risikovorsorgenbildung von Krediten erhoben sowie beurteilt, ob diese Prozesse geeignet sind, eine Ausfallsgefährdung zu erkennen und die Werthaltigkeit der Kundenforderungen angemessen abzubilden. Dabei haben wir die relevanten Schlüsselkontrollen auf Ausgestaltung, Implementierung und in Stichproben auf Effektivität hin getestet.

Wir haben auf Basis einer Stichprobe an Krediten geprüft, ob eine Ausfallsgefährdung vorliegt und ob in angemessener Höhe Kreditrisikovorsorgen gebildet wurden. Im Zuge dessen haben wir die Ermittlung der Deckungslücke analysiert und hierbei insbesondere in Testfällen den Wert der Sicherheiten nachvollzogen. Das Auswahlverfahren für die Ermittlung der Stichprobe erfolgte einerseits risikoorientiert auf

Basis von Kundenratings, andererseits – bei Kundenkrediten mit geringem Ausfallsrisiko – unter Verwendung eines zufallsorientierten Ansatzes.

Bei der Prüfung der Pauschalwertberichtigungen haben wir die verwendete Methodik und die darin berücksichtigten Parameter beurteilt. Dazu haben wir insbesondere auf Basis der durchgeführten Analysen der Backtestings und Validierungen beurteilt, ob die Annahmen angemessen sind. In die Analyse der Methodik und Backtestingreports haben wir einen Bewertungsspezialisten eingebunden. Die Berechnung der Vorsorgen haben wir durch testweise Kontrollrechnungen nachvollzogen.

Abschließend haben wir beurteilt, ob die Angaben zur Ermittlung der Kreditrisikovorsorge im Anhang zum Jahresabschluss angemessen sind.

Erfassung und Bewertung von Kapitalgarantien

Das Risiko für den Abschluss

Zum 31. Dezember 2018 hat die Bank Kapitalgarantien für Produkte der „Prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge“ (PZV) und „Fondsgebundenen Lebensversicherungen“ (FLV) mit einer Garantiesumme von 156,7 Mio EUR abgegeben. Diese Kapitalgarantien werden von der Bank als derivative Finanzinstrumente dem Bankbuch zugeordnet.

Die Abbildung dieser Derivate und deren laufende Bewertung sind im Anhang unter Kapitel B „Bilan-

zierungs- und Bewertungsmethoden“ und Kapitel C „Erläuterungen zum Jahresabschluss“ sowie im Lagebericht im Abschnitt „Marktrisiko“ beschrieben.

Die Bewertung dieser Instrumente basiert auf finanzmathematischen Berechnungsmodellen. Die verwendeten Parameter sind von der künftigen Entwicklung an den Kapitalmärkten sowie den geschätzten Stornoquoten zu den bestehenden Verträgen abhängig.

Das Risiko für den Abschluss ergibt sich daraus, dass der Ermittlung der Marktwerte der Kapitalgarantien Annahmen und Schätzungen zu Grunde liegen, aus denen sich Ermessensspielräume und Schätzunsicherheiten hinsichtlich der Höhe der Vorsorge für drohende Verluste ergeben.

Unsere Vorgehensweise in der Prüfung

Wir haben die Dokumentation der Prozesse zur Überwachung, Bilanzierung und Bewertung der Kapitalgarantien erhoben sowie beurteilt, ob diese Prozesse geeignet sind, eine angemessene Risikobeurteilung und Marktwertermittlung sicherzustellen. Dabei haben wir die relevanten Schlüsselkontrollen auf Ausgestaltung, Implementierung und in Stichproben auf Effektivität hin getestet.

Das Bewertungsmodell, die Planungsannahmen und die verwendeten Parameter haben wir unter Einbeziehung unserer Bewertungsspezialisten beurteilt. Dabei wurde das verwendete Bewertungsmodell nachvoll-

zogen und geprüft, ob es geeignet ist, das Risiko aus diesen Kapitalgarantien angemessen zu ermitteln. Die im Modell berücksichtigten Annahmen – vorrangig die Zinssatzkomponenten und Volatilitäten – wurden evaluiert und durch den Abgleich mit marktüblichen Richtwerten dahingehend beurteilt, ob die bei der Bestimmung der Zinssätze und Volatilitäten herangezogenen Annahmen angemessen sind.

Die rechnerische Ermittlung der Vorsorgen für negative Marktwerte und deren Abbildung im Jahresabschluss haben wir in Testfällen nachvollzogen.

Abschließend haben wir beurteilt, ob die Angaben im Anhang zur Bewertung und Bilanzierung sowie die Angaben im Risikobericht des Lageberichts zu den Kapitalgarantien angemessen sind.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften ein möglichst getreues Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder die Gesellschaft zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses

Unsere Ziele sind hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit der AP-VO und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt,

stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit der AP-VO und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsgemäßer Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der Gesellschaft abzugeben.

- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.

- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres

Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der Gesellschaft von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.

- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.
- Wir tauschen uns mit dem Aufsichtsrat unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.
- Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Aufsichtsrat ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen

Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Bericht zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Lageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Lagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden und steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Erklärung

Ansichts der bei der Prüfung des Jahresabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über die Gesellschaft und ihr Umfeld haben wir keine wesentlichen fehlerhaften Angaben im Lagebericht festgestellt.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Jahres- bzw Konzernabschluss, den Lage- bzw Konzernlagebericht und die diesbezüglichen Bestätigungsvermerke. Der Geschäftsbericht wird uns voraussichtlich nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt.

Unser Prüfungsurteil zum Jahresabschluss deckt diese sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses ist es unsere Verantwortung, diese sonstigen Informationen zu lesen, sobald diese vorhanden sind, und abzuwägen, ob sie angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Jahresabschluss stehen oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Zusätzliche Angaben nach Artikel 10 AP-VO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 10. März 2017 als Abschlussprüfer gewählt und am 7. Juni 2017 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ohne Unterbrechung seit dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2003 Abschlussprüfer der Gesellschaft.

Wir erklären, dass das Prüfungsurteil im Abschnitt „Bericht zum Jahresabschluss“ mit dem zusätzlichen Bericht an den Aufsichtsrat nach Artikel 11 der APVO in Einklang steht.

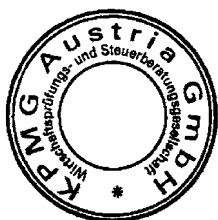
Wir erklären, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen (Artikel 5 Abs 1 der APVO) erbracht haben und dass wir bei der Durchführung der Abschlussprüfung unsere Unabhängigkeit von der geprüften Gesellschaft gewahrt haben.

Wir haben keine weiteren Leistungen für das geprüfte oder von diesem beherrschten Unternehmen zusätzlich zur Abschlussprüfung erbracht, die nicht im Jahresabschluss oder im Lagebericht angegeben wurden.

Auftragsverantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Abschlussprüfung auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Herr Mag. Georg Blazek.

Wien, am 27. Februar 2019




Mag. Georg Blazek
Wirtschaftsprüfer

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

TEILKONZERN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG

Der folgende Teilkonzernabschluss nach UGB/BWG der CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG soll dem Leser als Orientierung über die wirtschaftliche Entwicklung der Capital Bank und ihrer Tochtergesellschaften dienen.

12. TEILKONZERN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE
KONZERNBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2018

Aktiva	31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
1. Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	101.289.183,05	34.199
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	17.174.830,41	19.298
3. Forderungen an Kreditinstitute	241.576.358,42	229.000
4. Forderungen an Kunden	337.325.172,60	317.008
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	46.765.224,88	56.636
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	149.752.017,38	177.875
7. Beteiligungen	672.027,80	781
darunter: an Kreditinstituten	4.215,01	4
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	35.000,00	35
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	387.636,32	664
10. Sachanlagen	3.536.720,10	3.520
11. Sonstige Vermögensgegenstände	111.517.605,04	144.592
12. Rechnungsabgrenzungsposten	1.105.743,82	1.017
13. Aktive latente Steuern	10.032.140,00	9.321
SUMME DER AKTIVA	1.021.169.659,82	993.947
Posten unter der Bilanz		
1. Auslandsaktiva	369.293.175,54	398.665
2. Sondervermögen verwalteter Kapitalanlagefonds	4.942.504.599,81	5.170.389

Passiva	31.12.2018 EUR	31.12.2017 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.299.655,90	39.656
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	475.063.900,93	371.062
a) Spareinlagen	4.996.759,23	4.495
b) sonstige Verbindlichkeiten	470.067.141,70	366.567
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	232.193.215,70	308.546
andere verbrieftete Verbindlichkeiten	232.193.215,70	308.546
4. Sonstige Verbindlichkeiten	35.790.776,90	36.586
5. Rechnungsabgrenzungsposten	4.323.362,40	5.303
6. Rückstellungen	45.620.876,37	44.816
a) Rückstellungen für Abfertigungen	8.429.575,86	5.924
b) Rückstellungen für Pensionen	639.859,41	418
c) Steuerrückstellungen	79,12	1
d) sonstige	36.551.361,98	38.473
7. Eingezahltes Kapital	65.915.661,65	65.916
8. Erwirtschaftetes Kapital	141.962.209,97	122.061
9. Fremdanteile	0,00	0
SUMME DER PASSIVA	1.021.169.659,82	993.947
Posten unter der Bilanz		
1. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	13.444.277,92	15.444
2. Kreditrisiken	67.486.966,24	60.430
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	63.822.633,77	14.552
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	199.796.844,65	179.097
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013: EUR 6.772.000,00 (Vorjahr: TEUR 8.465)		
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Gesamtrisikobetrag)	638.969.395,38	685.296
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
a) Harte Kernkapitalquote	30,2%	24,9%
b) Kernkapitalquote	30,2%	24,9%
c) Gesamtkapitalquote	31,3%	26,1%
6. Auslandspassiva	97.028.941,78	77.801

13. TEILKONZERN DER CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE
KONZERN-GEWINN- UND -VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2018

	2018 EUR	2017 TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge	11.115.247,61	9.552
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	1.903.046,60	2.269
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-827.618,85	-630
I. NETTOZINSERTRAG	10.287.628,76	8.922
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	2.324.701,56	2.045
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.017.262,91	1.745
b) Erträge aus Beteiligungen	7.438,65	0
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	300.000,00	300
4. Provisionserträge	93.774.655,35	95.216
5. Provisionsaufwendungen	-47.984.081,49	-47.120
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	652.677,23	-1.089
7. Sonstige betriebliche Erträge	3.034.443,91	3.493
II. BETRIEBSERTRÄGE	62.090.025,32	61.467
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-35.846.425,53	-35.050
a) Personalaufwand	-23.140.808,56	-23.707
aa) Löhne und Gehälter	-18.426.710,70	-19.603
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-2.807.634,49	-2.971
cc) sonstiger Sozialaufwand	-193.869,76	-153
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-399.461,17	-306
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-221.667,02	175
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-1.091.465,42	-850
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-12.705.616,97	-11.343
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-972.316,19	-1.003
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-391.167,61	-433
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-37.209.909,33	-36.486

	2018 EUR	2017 TEUR
IV. BETRIEBSERGEBNIS	24.880.115,99	24.981
11. Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-2.085.084,41	-7.700
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	4.628.602,79	9.563
13. Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Anteile an verbundenen Unternehmen	-617.134,72	-109
14. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	34.942,92	584
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	26.841.442,57	27.319
15. Steuern vom Einkommen	-5.817.283,21	-4.653
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	-123.679,93	-100
VI. KONZERJAHRESÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	20.900.479,43	22.565
17. Rücklagenbewegung darunter: Dotierung der Haftrücklage	-6.205.000,00 0,00	-6.500 0
VII. JAHRESGEWINN	14.695.479,43	16.065
18. Gewinnvortrag	32.241.136,04	16.676
VIII. BILANZGEWINN (vor Anteilen fremder Gesellschafter)	46.936.615,47	32.741
19. Fremdanteile am Jahresüberschuss	0,00	0
IX. BILANZGEWINN	46.936.615,47	32.741

IMPRESSUM

Herausgeber

CAPITAL BANK – GRAWE GRUPPE AG

Burgring 16

A-8010 Graz

Tel.: +43.316.8072.0

Fax: +43.316.8072.390

office@capitalbank.at

www.capitalbank.at

Standort Wien:

Palais Esterházy

Wallnerstraße 4

A-1010 Wien

Tel.: +43.1.31614

Fax: +43.1.31614.11

office.wien@capitalbank.at

Standort Salzburg:

Linzerstraße 4

A-5020 Salzburg

Tel.: +43.662.870810

Fax: +43.662.870810.2517

office.salzburg@capitalbank.at

Standort Kitzbühel:

Kitzbühler Hof, Franz-Reisch-Str. 1

A-6370 Kitzbühel

Tel.: +43.5356.66309

office.kitzbuehel@capitalbank.at

Standort Klagenfurt:

Kardinalschütt 9

A-9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel.: +43.463.908118-0

office.klagenfurt@capitalbank.at

Für den Inhalt verantwortlich

Christian Jauk, MBA MAS,

Mag. Constantin Veyder-Malberg,

Wolfgang Dorner, CIA,

Thomas Ortner, MSc, Mag.(FH) Harald Hofherr

Gestaltung und Produktion

Texte: Christian Ortner, Capital Bank

Grafik und Reinzeichnung: Werbeagentur Rubikon GmbH, www.rubikon.at

Titelbild: © stock.adobe.com

